Bedingungen.

Das Abonnement auf deutsche Bücher für ein ganzes Jahr wird vorausbezahlt mit 6 fl. — kr.
Für ein halbes Jahr mit . . 3 fl. — kr.
Für einen Monat mit . . . — fl 45 kr.
Außer Abonnement beträgt das Lesegeld für jeden Band täglich . . — fl. 2 kr.

Um vielfachen Mißverständnissen vorzubeugen, erlauben wir uns, darauf aufmerksam zu machen, daß für französische und englische Bücher ein besonderes Abonnement besteht und zwar unter folgenden Bedingungen:

Für ein ganzes Jahr werden vorausbezahlt 9 fl. — kr.
Für ein halbes Jahr . . . 5 fl. — kr.
Für einen Monat . . . . . 1 fl. — kr.
Für 1 Band per Tag . . . — fl. 3 kr.

Fremde und uns unbekannte Leser belieben einen entsprechenden Betrag gegen Quittung zu hinterlegen.

Wer ein Buch verliert oder es beschädigt zurückbringt, ist zum vollständigen Ersatz desselben verpflichtet.

Die Bibliothek ist an Wochentagen Morgens von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr offen.

J. Lindauer'sche Leihbibliothek,
Fürstenfeldergasse Nr. 8 in München.

Nachträge

zu

Heinrich Heine's Werken.

Berlin.

Herbstmährchen in 27 Kapiteln.

Berlin.

Herbstmährchen in 27 Kapiteln.

Von

H. Heine.

Amsterdam,
Gebrüder Binger.
1861.

Druck von Binger & Comp. in Amsterdam.

Vorwort zum Herbstmährchen: Berlin.

Zum Verständnisse.

Das posthume Gedicht, welches ich dem Publikum auf den nachfolgenden Bogen vorlege, erheischt einige andeutende Worte zu näherem Verständnisse, indem sie den Stand- und Gesichtspunkt feststellen, von welchem aus dasselbe betrachtet und von der Kritik gewürdigt sein will.

Die Hand des Dichters hat es nicht abgeschlossen; es ist aus seinen Brouillons zusammengestellt, geordnet und ergänzt von anderer Hand.

Der kundige Blick wird sonder Sehergabe zu sichten und zu scheiden, zu sondern und zu erkennen wissen, was Heine's ist, wie denn

jedes Bild, soweit es von dem Meister „aus ganzem Holze geschnitten“ ist, neben dem Schmuckwerke von anderer Hand, welches zur Belebung des Totaleindruckes erforderlich, leicht erkenn- und unterscheidbar dem Auge entgegentritt. —

Sobald die Kritik gesprochen hat, (— „und ich höre schon, wie die Meute losbellt wider dieses Büchlein“ —) soll eine gewissenhafte Nachweise über „Soll und Haben“ veröffentlicht werden, die den Ursprung — Kapitel um Kapitel, Strophe um Strophe, Vers um Vers — darthut. Der Vergleich dieses Finalabschlusses mit den Ergebnissen der Kritik wird überdies noch besonderes Interesse erwecken. — —

Friedrich Steinmann.

Erstes Kapitel.

Ein neues Mährchen ich schreiben will
Mit herbstlichen Farbentinten.
Der Scherz in den ersten Kapiteln lacht,
Allein der Ernst spukt hinten.

Mich führte mein Musenroß nach Berlin;
Die Hauptstadt ist's in Preußen.
Drum will ich auch mein Herbstgedicht
Nach seinem Namen heißen.

Derweil „es gibt nur ein Berlin“,
Ist's würdig auch meiner Feder,
Wenn auch der Kreuzberg kein Libanon,
Eine Kiefer noch keine Ceder.

Drin garnisoniren viel Leutenant's,
Die Clauren und Baron von Fouqué
In ihren Romanen portraitirt
Und sie gegeben im Drucke.

Drin wohnen auch andere ehrliche Leut',
Die große Häuser besitzen,
Auch Andre, die leben von blasser Tint'
Und von schlechten Berliner Witzen.

Und die, so leben vom Tintenfaß
Und vom schlendernden Pflastertreten,
Sie liegen besonders am Herzen mir,
Das sitzende Heer der Poeten.

Dazu das Käsemilbengeschlecht
Der Blätterkorrespondenten,
Sie schreiben und lügen wie gedruckt —
Erfinder der Zeitungsenten.

Bei meiner Berliner Herbstrevue
Werd' ich sie genau inspiciren;
Ich laß' die gefiederte Reichsarmee
Im Schnellflug vorbei marschiren.

Mein Generalmarsch versammelt all
Die Lieben, Getreuen und Wackern,
Vor allen aber die vor dem Ei
Verstehen recht tüchtig zu gackern.

Ich führe sie in Kapiteln Euch vor;
Mit seiner Lust und Bedrängniß
In Jeglichem steckt ein Hans Narr allein,
Wie in einem Zellengefängniß.

Gottväterlich werd ich das jüngste Gericht
Bei obligatem Posaunenschmettern
Abhalten mit Waag' und geaichtem Gewicht
Auf dem Throne von Donnerwettern.

Der Kritikaster zahnloses Geschlecht
Soll erfreu'n mich mit Zähnegeklapper,
Die Mühlbach einlullen mich in Schlaf
Mit Altfritz'schem Romanegeplapper.

In die Bergwerksschachte verbann' ich gesammt
Die himmelanglotzenden Mucker,
Das ganze scheinheil'ge Pariangeschlecht,
Das betet und knuppert Zucker.

Die Commerziellen in Frömmigkeit —
Sie machen die besten Geschäfte,
Gleich den Professoren, die lesen ab
Halbjährig die nemlichen Hefte.

Das bringt mich auf meinen alten Freund,
Karl Hengstenberg mit Namen,
Ihm räum' ich ein eignes Kapitelchen ein,
Und schließe dieses Erste mit Amen!

Zweites Kapitel.

So hab' ich wiederum dich gesehn,
Berlin, nach so vielen Jahren!
Ich beschreibe nächstens im Reisebild,
Was ich Alles geschaut und erfahren.

Die gute Stadt, mir einst so bekannt,
Ist mir ganz fremd geworden,
Als läge sie fern im Eskimoland,
Im nasekalten Norden.

Die lieben Berliner kamen mir vor,
Als wären sie Botokuden;
Zwar hatten sie keine Holzpflöcke im Ohr,
Doch desto mehr Flöhe und Juden.

Sie kamen mir wie Grönländer vor,
Obwohl keinen Thran sie tranken,
So viele Läuse beherbergten auch nicht,
Und auch grönländisch nicht stanken.

Es war mir darin, als wär ich am Cap
In Hottentottenlanden;
Doch hab' ich besser 's Berlinische
Als das Hottentott'sche verstanden.

Gleich einem ganz unbekannten Land
Mußt ich es wieder entdecken;
Ich traf viel weise Leute darin,
Doch auch viel Pinsel und Gecken.

Die *alten* Jugendbekannten all
Waren *neue* Räthe geworden,
Und wer früher Kreuz und Elend trug,
Trug jetzt einen Adlerorden.

Das Nähere findet beleuchtet ihr
Von meiner Reisebildslampe;
Die nächste Michaelismesse bringt's:
Subscribirt drauf nur bei Campe!

Ich will's euch machen ganz bequem;
Gedruckt steht unten der Zettel:
Ein Thaler — der Preis des unsterblichen Werks —
Fürwahr — ein Lumpenbettel!

Vier Groschen freilich kostet nur
Ein Classikerbändchen heuer,
So wohlfeil thut's mein Campe nicht —
Doch, was er gibt, ist auch neuer.

Bestellzettel auf H. Heine's neuestes Werk.

Ich bestelle ein Dutzend Exemplar' —
(Verlag von Hoffmann und Campe)
Der Titel des Werks noch unbekannt,
Schnellpressendruck von Stampe.

So subscribirt denn wie hundetoll!
Unter den „schützenden Privilegien
Des durchlauchtigsten deutschen Bundes“ ihr
Auf Göthe einst machtet Solfeggien.

Als Gratisprämie erhaltet ihr
Meiner alten Wärterin Bildniß;
Zwar sechzigjährig beut das Gesicht
Noch keine Runzelnwildniß.

An den Zähnen indessen — einst von Emaille —
Verloren ist Malz und Hopfen, —
Ein Baumstumpf-Urwald en miniature, —
An der Nase ein Schnupftabakstropfen.

Drittes Kapitel.

Am zweiten Morgen verspürte mein Bart
Der Seif' und des Messers Bedürfniß.
Streng halt' ich darauf und vermeide gern
Mit der Mode jedes Zerwürfniß.

Trug früherhin ein glattes Kinn,
Treu dem Gesetze der Mode.
In der Gesellschaft war dazumal
Ein bärtig Gesicht — Episode.

Kinnbärte trugen damals nur
Die Juden, so beschnitten:
Nicht wechselt die Mode bei ihnen darin,
Seit durch's rothe Meer sie geschritten.

Doch Judenbärte tragen heut'
Die beschnitt'nen und unbeschnitt'nen;
Sie gehören in den Ständesalons
Sogar zu den wohlgelitt'nen. —

Mein Bartaccoucheur rannt' bald herein;
's war ein lieber, alter Bekannter,
Der mir vor Jahren den Flaum geseift;
Für's Theater glüht' er und brannt' er.

„Bon jour! Wir sahen uns lange nicht,
Mein theurer, geehrter Herr Heine!
Sie wurden derweil ein berühmter Mann
Und wohnen jetzt an der Seine."

Was macht das Theater? fiel ich ein,
Und die Bühnenpoetischen Größen?
"Die Zeit ist ein schaamlos dreister Gesell,
Deckt auf die geheimsten Blößen."

„Herr Held ist heut' der Napoleon
Der residenzstädtischen Bühnen,
Sein Organ ist der Theatermoniteur;
Zur Lektüre empfehl ich ihn — Ihnen!“

„Der alte Raupach drechselt nicht mehr —
Der Berliner Hofbühne Beschäler —
Gar traurige Lust- und Possenspiel';
Es giebt andere Musen-Thierquäler.“

„Der Gutzkow, ‚das Berliner Kind‘,
Hat lange uns schon verlassen;
Was jetzt er für das Theater schreibt,
Das will für die Bühne nicht passen.“

„Dem Kalisch, dem glücklichen Januskopf,
Klatscht rasenden Beifall die Masse.
Als obligater Bühnenpoet
Füllt spielend er Beutel und Casse.“

„Als preußischer Shakspeare er fungirt:
Sein Fallstaff ist's Jüdchen Zwickauer.
A deux mains spendet er — Witze im Blatt,
In der Posse die Gassenhauer.“

„Preis aller Bühnenpoeten du,
Preis aller payablen Zahler!
Zählst sonder Zaudern auf einem Brett
Gleich ‚Hunderttausend Thaler‘.“

„So that er den allerglücklichsten Griff
Nach dem großen Loos in der Urne;
Geht er auch jetzt auf Socken noch,
Spaziert er bald auf dem Kothurne.“

„Charlotte Birch-Pfeiffer noch immer hat
Ihre Thränendrüsen-Periode.
Das Publicum stimmt ihr noch immer an
Des Beifalls Tedeums-Ode.“

„Viel Andere immer vergeblich um
Des Publikums Beifall betteln;
Ihre Namen verschwinden, wie Schnee im März,
Von den Comödienzetteln.“

„Ein Doppelstandbild in Weimar erbaut
Deutschland seinen Dichteraaren.
An der Spree die Leutchen von Geschmack
Um Birch-Pfeiffer und Kalisch sich schaaren.“

„Der Himmel weiß, was das gute Berlin
Ausheckt für Sparren und Possen!
Herr Heine, bedenken sie gütigst — mir graust —
Birch-Kalisch in Erz gegossen!!“

„Und auf dem marmornen Piedestal
In Relief Schulze und Müller,
Zwickauer und ’s Lorle, die Grille dazu — —
O Thekla, Faust — Göthe und Schiller!!“ —

Meinem Bühnencicerone zittert' die Hand;
Sein siedender Kunstenthusiasmus
Gefährlich meiner Luftröhre wird;
Nicht lieb' ich so drastischen Sarkasmus.

Doch glücklicher Weise Herr Figaro hat
Meinen Bart und Birch-Kalisch geschoren;
Mit dem Scheersack ist er hinaus schon gerannt:
Gesichert sind Kehle und Ohren.

Nicht glücklicher ist ein deutscher Poet,
Als wenn Kehle gesichert und Ohren,
Und wenn mit dem Messer ihn sein Barbier,
Nicht die Preßpolizei hat geschoren.

Viertes Kapitel.

Ich schlenderte unter den Linden heut',
Stand an den Ecken — ein Nante.
Da traf ich und sah — o Wiederseh'n! —
Viel alte liebe Bekannte:

Den Hofrath A. und den Rechnungsrath G.
Mit dem Adler vierter Classe,
Den Rechtsanwalt X. Justizrath zugleich
Und Senior der ganzen Rasse.

Der geschäftige Commissionsrath L.
Vorbei mir rannte cito!
Er hätte bald mich umgerannt,
Geschmückt mit einem dito.

Ich sah den Doktor Medicinae S.,
Der jetzt Sanitätsrath geworden,
Den Oberconsistorialrath E.
Mit dem Hohenzollernorden;

Den Postrath G., die Gemahlin am Arm,
Mit Zähnen wie von Emaille,
Derweil im Knopfloch des alten Herrn
Paradirte die Rettungsmedaille.

Den Geheimrath H., mit dem Stanislaus
Der russische Zaar ihn besternt hat;
Der alte Hans lacht mit dem ganzen Gesicht,
Daß als Hänschen er Russisch gelernt hat.

Den Polizeirath J., den amtlichen Feind
Des öffentlich-schönen Geschlechtes,
Den gründlichen Kenner der Einzelhaft
Und des polizeilichen Rechtes.

Den Steuerrath K., der bei Leipzig hat
Für Deutschlands Freiheit gefochten:
Den Schnurbartsgreisen Laokoon hielt
Sein junges Weibchen umflochten.

Den Finanzrath L., noch rüstig und fix,
Conservirt seine gute Küche.
Ihm machte noch keiner ein U. für ein X.
Und führte ihn in die Brüche.

Den Kriegsrath N., der bei Dennewitz
Mit dem Kolben dreingeschlagen,
Und jetzt gar friedsam am Handstock geht
In seinen alten Tagen. —

Ich verschweige die Schönen allesammt;
Gedruckt sein ist nicht ihr Verlangen.
Welch' reicher Himmel — Stern bei Stern —
Ist heute mir aufgegangen!

Bei Mancher hatte geschmuggelt sich
Das Alter in's Lebensgehege,
Falsch Busen und Zahn — mich kümmert's nicht —
Und ich ging meiner Wege.

Gar häufig wohl thut man daran,
Daß man geht seiner Wege,
Vor Allem bei der Gelegenheit,
Wo's Kugeln regnet und Schläge.

Im Kugelregen spielt der Poet —
Nach Horaz — eine klägliche Rolle;
Wo's Püffe gibt, da ist er auch
Gefärbt nicht in der Wolle.

Fünftes Kapitel.

Im großen Berliner Walhalla hat
Gewüthet die Zeit vandalisch;
In Trümmern liegen die Büsten all':
Das goldene Kalb ist jetzt — Kalisch.

Bei Wegner und Luther Devrient nicht mehr
Champagnerpfropfen läßt knallen;
Nicht schneidet Grimassen Kater Murr,
Verödet stehen die Hallen.

Mit dem großen Kurfürsten den Geisterritt
Zur mitternächtlichen Stunde
Macht Friedrich Förster in Reimen nicht mehr,
Macht ungereimt seine Runde.

Der Häring liefert alljährlich prompt
Einen dicken Verbrechergeschichtsband;
Von Menschenblut stinkt ein jegliches Blatt,
Das eisern vergoß die Gerichtshand.

Ganz aufgeräumt ist die Geisterwelt
Berlins, die berühmte, große;
Das Journalheroenthum erlag
Dem Zeitenposaunenstoße.

Kuhn's Ulrich von Hutten*) verschwunden ist,
Im Holzpflock grob geschnitten;
Die „Schnellpost“ Saphir's fährt nicht mehr,
Sein „Courier“ kommt nicht mehr geritten.

Auch der „Zuschauer“ schaut nicht mehr
Durch die angelaufene Brille;
Selbst Gubitz' „Gesellschafter“ ist verstummt
Und wurde kirchhofsstille.

*) Die Zeitschrift: Der Freimüthige von Dr. A. Kuhn.

Und schau' ich mich auf den Straßen um,
Mir fehlen viel alte Bekannte;
Der Eckensteher holdselige Zunft
Die Polizei prosaisch verbannte.

Die Eckenstatuen trotzten Rauch's
Und Schadow's bewunderten Werken,
Sie können „hinter die Binde nicht
Einen gießen“, sich zu stärken.

O Wandel! der Eckensteherwitz,
Der Berliner Witze Blüthe,
Ward eine Mähr aus alter Zeit,
Er selbst eine antike Mythe.

Klein Zaches, genannt Zinnober, zählt
Auch zu den verschollenen Größen.
Wisotzky in der Stallschreibergass'
Erlag des Schicksals Stößen.

Und Louis Drucker, der Barnum Berlins,
Schlürft nicht mehr aus kastalischer Quelle,
Und Muschter, der preußische Mozart, spielt
Dem Cerberus auf in der Hölle.

Der Kladderadatsch erdrückte sie all,
Wie den Laokoon die Schlangen,
Und Müller und Schulze die Fetische sind
Der Thee's und der Gassenrangen.

Der ganze Berliner Witz concentrirt
Sich in seinen Viertelblattsspalten;
Die jungen Witzbolde piepen darin
Um die Wette mit den alten.

Was wäre Berlin ohne Kladderadatsch?
Eine Stadt ohne Pracher und Lacher.
Was wäre der Kladderadatsch ohne Berlin?
Ein Mauschel ohne Schacher.

Sechstes Kapitel.

Die Zeit zieht an ihren Winterpelz
Und die Stiefeln mit dicken Sohlen.
Der letzte Zugvogel verließ Berlin:
„Du kannst mir werden gestohlen!“

So schloß er sein heiseres Abschiedslied
Und segelt' nach wärmeren Zonen,
Wo die Feuerländer tanzen Galopp
Und Masurka die Huronen;

Wo das schöne Geschlecht, wie's Gott erschuf,
Geht ungenirt spazieren,
Nicht mit Volants und Mantelets
Thut seine Reize maskiren.

Sie lieben nicht wie die Gourmand's
Berlin's den Dreck der Schnepfen;
Viel besser mundet ihnen das Hirn
Aus Klapperschlangenköpfen.

Sie trinken in Champagner nicht
Allabendlich sich einen Dusel;
Sie brauen nach kein Bairisch Bier,
Brennen keinen Kartoffelfusel.

Sie üben wie unsere Junker die Jagd;
Doch nicht wie diese sie zielen
Auf scheue Hasen und Hühnervolk;
Sie kämpfen mit Krokodilen.

Sie wagen voll Muth den Vernichtungskampf
Mit Tigern und Leoparden;
Ihre Heldenthaten besingen laut
Zum Sturmwind des Urwalds die Barden.

Sie färben die Elfenbeinzähne schwarz;
In der Nase tragen sie Ringe,
In den Lippen Holzklotzpflöcke; dazu
Pfeil, Schleuder und Bogen und Schlinge.

In puris naturalibus
Ergeh'n sich die Schönen im Grünen,
Ganz feigenblätter- und sonnenschirmlos,
Von der lieben Sonne beschienen.

Sie fürchten nicht, daß sich schwärze ihr Teint,
Nicht braune Sommersprossen;
Sie brauchen nicht Schönheitswasser und
Dergleichen modige Possen.

Den Berliner Winter sie lieben nicht
Trotz aller seiner Freuden;
Um alle Wintervergnügungen nicht
Die Residenz sie beneiden.

Die fliegenden Künstler verließen Berlin;
Die wandernden Virtuosen
Zieh'n hin, wo, „was die Wand bepißt,“
Trägt keine prallen Hosen. — — —

Wohin entführst Du mich, Pegasus?
Kaum weiß ich Dich zu bänd'gen;
Dem lieben Leser will über Berlin
Ein Mährchen ich einhänd'gen.

Und Du verleitest spornstreichs mich
Zu geographischen Excursionen,
Die wirr und irr sich dehnen bis zu
Den hosenlosen Huronen.

Wie vertret' ich solche Irrgartenfahrt
Vor den Berlinern, den behos'ten?
Auf Musenroß, vom barbar'schen Südwest
Zum civilisirten Nordosten!

Aus dem Urwaldsdom in die märkische
Sandsteppe trage mich wieder!
Von des Tschimborasso's Wolkenhöh'n
Wir lassen am Kreuzberg uns nieder.

Von den Wogen des Amazonenstroms
Führ' mich zur Sparwaldsbrücke!
Auf bekanntem Boden bin ich da,
Und fürchte nicht Deine Tücke.

Dort lebt' ich einst wie die Käsemilb',
Vor allen Gefahren gesichert,
Am Abend selbst, wie Joseph keusch,
Wenn die Mädchen mich angekichert.

In Paradieseseinfalt ich wär'
Gegangen in aller Kürze —
Hätt's gelitten die Prosa der Polizei —
In der Feigenblätterschürze.

Siebentes Kapitel.

Mein Verleger Campe ist kein Communist;
Ihn möge der Himmel bewahren
Vor solchen verzweifelten Tollhausideen,
Solch' pudelnärr'schem Gebahren!

„Der Nachdruck ist Diebstahl!" sein Dogma ist,
Das verficht er mit Füßen und Händen,
Läßt er dafür auch wie 'ne Wurst
Auf dem Rost sich nicht braten und wenden.

Er ist kein heil'ger Laurentius,
Der sich martern ließ über Kohlen,
„Ein Martyr der deutschen Buchhändlerwelt —
Die Ehr' mag ein Andrer sich holen."

Indeß war nah' er dem Martyrthum,
Schon umstrahlt's ihm leuchtend die Glatze,
Als meine Schriften erlegen gesammt
Der censurpolizeilichen Hatze.

Weil er nicht „Eigenthum Diebstahl ist“
Mit Proudhon glaubt, dem Franzosen,
Thät er ob der communistischen
Censurmaßregel erbosen.

Frei ward sein Verlag, der geknebelte,
Und er dankt es seinem Gotte;
Jetzt geht das Geschäftchen wieder flott
Und nicht wie die deutsche Flotte.

Aus der Schule plaudern — wer wollte das?
Mein Verleger macht' nie mich verlegen;
Verleg'ne Waare bot ich ihm nicht,
Und er hatte Absatz und Segen.

Und Campe für seine Unsterblichkeit
Wohlweislich selber gesorgt hat,
Obwohl er von meinem Witze nicht
Ein Tüpfelchen geborgt hat.

Seinen werthen Namen er drucken ließ
Unter Meinem in jedem Buche;
Dadurch entging auf dem Titel er
Dem ew'gen Vernichtungsfluche.

Doch wenn verloren das Titelblatt geht,
Zerrissen in tausend Fetzen?! —
So muß ich dann aus Pietät
Im Buch einen Denkstein ihm setzen.

Ihm weih' ich zum Dank für das klingende
Honorar dies kleine Kapitel,
Drin strahlt sein Name wie Demant
Und besser als auf dem Titel.

So verewigt' Horaz, der altröm'sche Poet,
Auch seine Verleger — die Disteln
Zugleich mit den Rosen — ich glaub', es steht
In der vierten seiner Episteln.

Den „Sauhirt Eumäos“ stellte Homer
An des Welttheaters Rampe,
Horaz die Sosier, und ich
Meinen Freund und Verleger Campe.

Achtes Kapitel.

Das alte Berlin wird wieder einst jung,
Es schwinden Furchen und Runzeln;
Ein jugendlich heiteres Lachen verbannt
Das alterthümliche Schmunzeln.

Die Literatur, die sterile Kuh,
Wirft wiederum fette Kälber,
Bringt keine getaufte Milch zu Markt,
Und wundert darob sich selber.

Herr Ranke, der Historiograph
Vom alten Fritz, dem Großen,
Sechs Bücher vom Demokratenthum
Verfaßt er unverdrossen.

In „Pariser Briefen“ verewigte schon
Herr Raumer seine Bedrängniß
„Von wegen dem reichsverweserisch-
Gesandtschaftlichen Verhängniß.“

Ueber Barrikaden-Architektur
Nach Heften wird dann gelesen;
In's Alterthumsfach rangirt wird die Kunst,
Die ganz modern erst gewesen.

Herr Rellstab verfaßt ein Lehrbuch der
Berliner Katzenmusiken,
Und einen gewaltigen Schauspielstrumpf
Thut Frau Birch-Pfeiffer stricken.

Für diesmal nimmt sie den rührenden Stoff
Aus Berliner Märzbarrikaden;
Ihr Geisteswerk schließt prall sich an
Melpomene's pralle Waden.

Sie schafft ein Meisterstück der Kunst,
'ne gewaltige Thränenpumpe;
Im Theater heulen Alt und Jung,
Selbst die Proletarierlumpe.

Wenn Pöbelthränen pressen aus
Charlotte Birch-Pfeiffer'sche Stücke,
Dann ist es hoch an der Zeit, daß man
Den Lorbeer auf's Haupt ihr drücke.

Charlotte mit dem Lorbeerkranz!
Herr Scheerenberg schwitzt Dithyramben;
Die philosophische Fakultät
Schickt ihr's Doktordiplom in Jamben.

Und was noch mehr — die Theatertentieme
Beginnt ihre gold'ne Epoche;
Die Bühnenpoeten pfeifen nicht mehr
Auf allerletztem Loche.

Dann bekommt die Stadt ein anderes Air;
Es schwinden alle Marotten;
Die Bettler werden Millionair',
Milliarder die Bankerotten.

Und Wechsel- und Personalarrest
Sind Tausend und Einer Nacht Mährchen;
Um Manichäer und Schulden krümmt
Man Niemanden mehr ein Härchen.

Die mageren Lenden schwellen an
Und werden feiste Schenkel,
Hypothekenbücher und Sporteln kennt
Nicht mehr der glückliche Enkel.

Das Stadtgericht wird pensionirt
Mit vollem ganzen Gehalte,
Nach Cayenne's Zaubergefilden geschickt
Justitia, die Alte.

Neuntes Kapitel.

Nach dem Unsterblichkeitstempel wagt'
In Berlin ich die ersten Schritte,
Vergelte der Himmel gnädig dir's,
O Gubitz, du Pabst der Holzschnitte!

In deinem Berliner Gesellschafterhain
Erlaubtest du mir zu singen,
Und über die ganze Residenz
Meine Lieder thäten erklingen.

Ja — deine Preßbengel druckten mich,
Und Bengel mich recensirten;
Drum kindlich ich verehre dich
Als meiner Verse Hirten.

Wie stieg ich sonnenkühn empor —
Eine deutsche Sängerlerche,
Derweil das Poetennachtvögelgeschlecht
Pickt' Körner im Kehrichtpferche!

Ich schwang mich aufwärts gleich dem Aar,
Wie war ich so leicht, so flügge!
Einen Herrscherblick warf aus der Höh' ich hinab
Auf Clauren und Rellstab und Mügge.

Der „liebe Clauren!" Die Parze zerschnitt
Längst seinen Lebensfaden,
Und seine Romane sind Maculatur
In Bibliotheken und Laden.

Die schönen Tage von Aranjuez —
Wie lange sind sie vorüber,
Wo ganz Berlin daniederlag,
Am Clauren-Mimili-Fieber.

Wo Rellstab sein unsterbliches Werk
Aus Granit noch nicht hatte gemeißelt,
Als Gelehrter der Tante Voß noch nicht
Affenmimik und Seiltanz gegeißelt;

Mit seinem Kunstrichterbesen noch nicht
Nachhinkte Lessing's Fußstapfen.
Alltäglich nicht thät der Residenz
Seinen kritischen Kümmel verzapfen.

Wo Rahel, Elise von Ochs und ..... —
Der Himmel mög's ihnen verzeihen! —
Mich blöden Paris ängstigten:
„Wer die Schönste sei von den Dreien?“

Wo Mügge sechszehn Journale zugleich
Noch nicht füttert mit seinen Novellen;
Da wagt' ich im Jugendrausche selbst
Das Horoscop mir zu stellen.

Nicht logen die Sterne: — ein Sängerschwan
Schwebt' ich aufwärts auf leichtem Gefieder,
Zu meinen Füßen das Ottergezücht
Der Zeloten zerschmettert darnieder.

Da lagen sie alle, die Feinde mein,
Die pissenden Kröten, die Unken;
Die Verwesung fraß ihre Cadaver schon:
Sie haben höllisch gestunken.

Zehntes Kapitel.

Das Kapitel hab' ich zu Ende gebracht;
Es leuchtet in strahlender Helle,
Als wär's aus Tausend und Einer Nacht;
Doch schon hör' ich der Meute Gebelle.

Ich ahme dir nach, du guter Mond,
Bei des Mopses Bellen und Klaffen;
Du wandelst ruhig deine Bahn,
Unbekümmert um belfernde Laffen.

Wenn auf dem Mist alle Viere streckt
Dein Feind, dein hündisch verweg'ner,
Erleuchtest den Erdball nächtlich du:
Auf ewig verstummt ist dein Gegner!

So meiner Lieder Sternenkranz glänzt!
Und die bei Tabak und beim Biere,
Am nüchternen Theetisch mich angebellt,
Die Meute streckt aus alle Viere.

Hier Leben und ewiger Ruhmesglanz
Und jedes Siechthums Genesung!
Dort Grabesstille und Finsterniß
Und Tod und ekle Verwesung!

Ein Denkmal dauernder als Granit — —
Mich kitzelt die Schleimhaut, ich niese.
Meine alte Wärt'rinn am Fenster sitzt,
Und räuspert sich, nimmt eine Priese.

Die Alte hat schwere Noth mit mir
Wie ein Vormund mit sieben Mündeln;
Sie schrotet mich in den Sessel hinein
Wie ein Wiegenkind in Windeln.

Ich entgelte dir's, treue Wärterin!
Eine Rente dir wäre verderblich;
Drum lob' ich dich in diesem Gedicht,
Und du wirst mit ihm unsterblich.

So lebst du nach Jahrtausenden noch,
Derweil die übrigen Bonnen
Dem Gedächtniß der künft'gen Geschlechter sind
Gleich dem Sand in der Sanduhr entronnen.

Standbilder von Marmor und Glockenerz
In Wind und Wetter verwittern;
Du lebst, wenn auch kein Stäubchen mehr
Von deinen Knochensplittern.

Längst brach schon an dein Lebensherbst,
Pensionirte Bajadere!
Pochst nicht mehr an's Fenster zum Rendezvous,
Klopfst nur auf die Tabatiere.

Und eine Prise Regietabak
Ersetzt dir den früheren Kitzel;
Kannibalisch ist wohl dir, wie Berlin
Bei des Kladderadatsches Gewitzel.

Gar wohlfeil traun! ist das Plaisir
In dieser neuen Phase;
Aus der horizontalen Situation
Erhob's sich senkrecht zur Nase.

Auch wohlfeil ist die Unsterblichkeit dir,
So bequem dazu Keiner gekommen;
Ich erschrieb sie in wenigen Reimen für dich,
Indem du 'ne Prise genommen.

Dir kostete sie ein Prischen Tabak —
Wie schmieden Andre und schweißen! —
Birch-Kalisch — ewiges Bühnengeheul,
Lebenslängliches Witzereißen!

Auf Lebenslang, auf Ewig verdammt
Zur Zähren — und Witzgaleere!
Das sind fürwahr „travaux forcés“
Und keine Nebelchimäre.

Manch großer Mann sich bildete
Im Galeerenruderschweiße;
Der Geist erstarkte, während der Leib
Sich Schwielen gesessen am Steiße.

Vidocq reift' auf der Ruderbank
Zum Pariser Polizeipräsidenten;
Vielleicht avancirt Herr Kladderadatsch
Zum Spandauer Zuchthausinspektionsassistenten.

Seine witzigen Witze hält er dann
In Zellenhaft gefangen;
Die „scheene Jejend“ idyllisch genießt
Er hinter Eisengitter und Stangen.

Dort übt er das lustigste Metier,
Das Wolle-Spinnen und Kratzen,
Und Speck und gelbe Erbsen gibt's
Statt lederner Ostermatzen.

Und kommt er auf freien Fuß dereinst,
Treibt er Schacher mit alten Hosen,
Zahlt die höchsten Preise dafür — o du
Wundersamste der Metamorphosen!

Rapider Umschwung und Wechsel der Ding'!
Des Schicksals tollstes Gebahren!
Am schlimmsten aber der Arme fährt,
Dem der Witz in die Hosen gefahren.

Und Müller etablirt ein Geschäft
In vergilbten Regenschirmen,
Und Schulze, sein Leidensgenosse, macht
In Kopfbedeckungsthürmen.

Die lachendste Aussicht eröffnet sich
Für unseren Freund Zwickauer;
Er vertritt in Verhinderungsfällen den
Neupreußischen-Zeitungs-Rundschauer.

Für dieses hochgeachtete Blatt
Arbeiten die beiden Baronen;
Doch sprudeln und strudeln ihnen zu
Wie bisher die alten Pensionen.

Und ein nebelgraues Mährchen erzählt
Der Nachwelt von einem Blatte,
Das fünf und zwanzigtausend fast
Der Abonnenten einst hatte.

O Kladderadatsch, beschnittener du,
Wie ein ungrischer Dukaten!
Privilegirter Witzereißer du
In des einigen Deutschland's Staaten.

Dein Name verschallt, und der Enkel weiß
Nichts weiter vom Kladderadatsche. —
So schwingt die Zeit, die allmächtige,
Vernichtend die Knutenkarbatsche.

In Sack und Asche trauert der „Thee“
Der Brandenburger Camönen,
Die Grazien und Musen in der Mark:
„Das ist das Loos des Schönen!“

Der deutsche Michel weint dick den Kopf,
Vergießt Crocodilenthränen;
Rauft sich das Haar, verwirrt den Zopf
Zu grauen Eselsmähnen.

Hast du mich auch wie Charpie gezupft
Im deutschen Blindekuhspiele,
Mich wie 'ne Pommersche Gans gerupft,
Du ließest mir die Gänsekiele.

„O Gänsekiel, du höchstes Gut!“ —
Jauchzt Vetter Michel, der Deutsche.
Für Feder, Papier und Dintenfaß
Erträgt er geduldig die Peitsche. —

Elftes Kapitel.

Von allen Theuern aus alter Zeit
War mir Einer — ein alter Degen —
Mit Klettenanhänglichkeit zugethan
Und folgte mir allerwegen.

Als Studio ich war, da stand er auf
Der Fähnrichs-Leitersprosse;
Jetzt ruht er auf seinen Lorbeern wie ich,
Und war mein Ruhmsgenosse.

Als „Obristlieutnant außer Dienst“
Stieg er von der krieg'rischen Leiter;
Doch ward er — wie mancher Kriegsgenoss' —
Kein fauler Bärenhäuter.

Er studirte Generalbaß und Kirchenmusik
Zum Zeitvertreib nach Arezzo
Und meine unsterblichen Werke, zumeist
Mein lyrisches Intermezzo.

Als Mitarbeiter des Kladderadatsch
Ließ sein Witz-Irrlicht er funkeln,
Schrieb die Briefe des Barons von Strudelwitz,
Wie man geheim thät munkeln.

Ich erfuhr von ihm viel Neues; er
Versicherte mich „auf Taille!“:
In den Köpfen der Materialismus spuk',
Spie aus und fluchte: Canaille;

Milchbruder sei er der Demokratie,
Den historischen Bestand er verrücke;
Gefährde die soziale Welt,
Die Haartour, den Zopf, die Perücke.

Den Hengstenberg — ci-devant meinen Freund,
Er pries aus vollen Backen,
Weil er mit dem Antiherrgottsgeschmeiß
Kirchenritterlich thäte sich packen.

Er hetze wider das wilde Heer
Der Hölle die ganze Meute
Der gläubigen Bullenbeißer zumal;
Und noch ging' der Teufel nicht pleite.

Noch fahr' es kliffend und klaffend umher
Wie in der Wolfschluchtscene,
Wie Hengstenberg auch puffe und hau',
Es fielen nicht Federn, nicht Späne.

Daraus ergebe sich sonnenklar
Und liege offen am Tage,
Daß Beelzebub sei selber im Spiel
Mit seiner ganzen Cortage. —

Ganz ruhig hört' ich ihm zu, dem Baron,
Und ließ ihn peroriren.
Von Allem thät' ich nichts in Paris —
Bis nach Deutschland ich kam — verspüren.

Ich versprach ihm auf Taille und Ehrenwort,
Den Moleschott zu studiren.
Als çi-devant Reichsregenten sah
Ich Vogt Acht und vierzig regieren. —

Zufrieden verließ mich mein alter Freund,
Und rieb sich vergnügt die Hände,
Ich glaubte „auf Taille" seinem Wort,
Daß in Deutschland so schlecht es stände.

Ich glaubt' ihm wie dem Evangelium
Und hegte keinen Zweifel,
Daß spuk' in den deutschen Gauen der
Materialistische Teufel.

Zwölftes Kapitel.

Dem „Onkel Spener," der „Tante Voß"
Ein glückliches Loos ist beschieden;
Sie leben im Himmel von Löschpapier
In ewiger Jugend und Frieden.

Bescheerungen Vogels Klapperstorch
Begrüßen sie mit Hosianna,
Und wo mein halber Vetter, Freund Hain,
Geklappert, da träufeln sie Manna.

Wo Wurst gestopft wird und Weißbier schäumt,
Verkünden's gewissenhaft Beide,
Wo die Lumpen im höchsten Preise stehn,
Mit kameradlicher Freude.

Fern jeglichem Streit und Partheienhatz —
Denn die sind ihnen ganz fremde —
Sie zanken sich nicht wie Hund und Katz,
Nur um das eigene Hemde.

Und was sie bringen, muß Wahrheit sein,
Nicht publicistische Finte;
Doch was sie schreiben, geschrieben ist
Nicht immer mit schwarzer Tinte.

Sie bringen Geschnitt'nes in einem Stück,
Doch auch Zusammengeleimtes,
Hier Prosa, Vers und Reime dort,
Gereimtes und Ungereimtes.

Sie vergeuden nutzlos kein Papier,
Das heuer so rasend theuer,
Und deshalb sie auch sich kümmern nicht
Um ungelegte Eier.

Fern jeglicher Zinne der Parthei,
Dem Schwanken fern und Gezüngel
Der politischen Wage, sie neigen ihr Ohr
Nur dem Insertionsgeldergeklingel.

Die neuen Blätter wirbelt der Wind
Der Meinungen und der Int'ressen;
In den Conditoreien liegen sie all;
Hab' ihre Namen vergessen.

Nicht scheert mich die Zeit und der neuen Ideen
Absonderliche Gelüste;
Im Schiffbruch Europa's rettete ich
Mein Ich auf die brandende Küste.

Doch Hoffnung beseelt mich; ich schaue Berlin
Erstehen aus Trümmern und Asche:
Wo jetzo geleert die Börse ist,
Da schau' ich gefüllt die Tasche.

Mit Judenmatzen füttert groß
Sein zukünftig Geschlecht der Berliner, —
Es lacht schon wie in Abrahams Schooß —
Wie Saphir mit Knoblauch die Wiener.

Die haute volée der Residenz
Seiner Majestät in Preußen
Im Geschmack des Kladderadatsch bildet sich
Und im jüdischen Witzereißen. —

Die alttestamentarische Bildung durchdringt
Berlin von dem Zeh' bis zum Scheitel;
Allüberall gilt Salomo's Spruch:
'S ist Alles — nur Geld nicht — eitel!

O Kalisch, du großer Lycurg, beherrschst'
Gesittung, Leben und Wandel,
Theater, Journale, Literatur —
O wüster Schwindel und Handel!

„Der alte Hammel, der Jüdenwitz!“
Krächzt des Kladderadatsches Gekrächze.
Ich kenne die heisere Melodei
Das bange Hebräergeächze.

Mit seinem unfläth'gen Harpyenkoth
Darf er Alles, — so wähnt er — beschmutzen,
An jedem saubern reinen Rock
Seine schmierigen Stiefel putzen.

Und — — — — — — — — und keck
In Alles sich mischen und mengen,
Wie unter den Pfeffer der Mäusedreck,
Zudringlich in Alles sich drängen.

Verdiene dies Privilegium dir!
Dein Dünkel führt nicht zum Besitze
Durch uckermärk'schen Kartoffelnhumor
Und Berliner Kümmelwitze.

Wer wöchentlich hält sein Ketzergericht
Ueber Jedermanns Splitter und Sparren,
Des Balkens im eigenen Auge gedenk',
Und — daß er der größte der Narren.

Was wäre der Kladderadatsch ohne Berlin?
Eine ganz gemeine Handthierung.
Was wäre Berlin ohne Kladderadatsch?
Eine Festung ohne Verproviantirung.

Denn von der Schüssel, die Samstags wird
Aufgegeben vom Sudelkoche,
Und seinen „jöttlichen" Witzen lebt
Berlin die „janze" Woche.

Traun — nirgend unter dem guten Mond
Gestaltete jemals sich's närr'scher
Als hier, wo ist der Kladderadatsch,
Koch, Kellermeister und Herrscher. —

Dreizehntes Kapitel.

Der ernste Schnitter gehalten hat
In Berlin gewaltige Ernte.
Seine Hippe den Eckensteher nicht schont',
Nicht Adlerordensbesternte.

Er klopfte derweil an des Königs*) Thron:
Wach' auf, du Bester, Getreuer!
Er schied. Der Vater lebt im Sohn;
Gesehen hab' ich ihn heuer,

Den liebenswürdigen Eisenzahn,
Unter den Königssöhnen in Preußen
Meinen Liebling, ehern und fest wie sein Ahn,
Vor Jahren Prinz Wilhelm geheißen.

*) Friedrich Wilhelm III., der hochselige König.

5

Des alten Königs Ebenbild
In ihm sich wieder verjüngte. —
Ich wähnte, daß selber ich wiederum jung,
Mich trüge das Roß, das beschwingte.

Und wiederum wäre die Residenz
Bezaubert von meinen Liedern,
Im Verzückungsfieber tränke sie
Kamillenthee und Fliedern.

Nach einigen Tassen Kamillenthee
Da wird man wieder nüchtern;
Die Enthusiasten sitzen dann
Wie mit wasserbegoss'nen Gesichtern.

Doch mein Gesicht war ruhmverklärt;
Ich war der „gefeierte Heine",
Der „junge Dichter aus Düsseldorf"
Am „freien deutschen Rheine."

Vierzehntes Kapitel.

So lässest du — seufzt' ich — mein Deutschland, denn
Einnisten sich immer tiefer
In deinem lockigen Urwaldshaar
Das materialistische Ungeziefer?

Gibt's trotz der gesteigerten Industrie
Kein Mittel? nicht Deiche und Dämme?
Fehlt es an einem Ansiedlungsgesetz?
Gibt's keine Läusekämme?

Es bedroht dich der duftende Weichselzopf,
Des Polackenlandes Grausen,
Beginnst du nicht bald den grindigen Kopf
Con amore gründlich zu lausen.

O Deutschland, noch immer mein Vaterland,
Du Apollokopf unter den Köpfen!
Fern halte von dir den Weichselzopf,
Bist überreich schon an Zöpfen! — —

Dem Freunde theilt' ich den Stoßseufzer mit;
's war Wasser auf seiner Mühle.
Im Styl des Barons von Strudelwitz
Sprach er aus seines Dankes Gefühle.

Er kannte den polnischen Weichselzopf,
Die Starosten und Reichstagsgranden,
Dieweil er in Bialystock
In Garnison einst gestanden.

„Auf Taille! — so schloß er den herzlichen Brief —
Gesprochen wie'n Buch! Gestunken
Bestialisch der Weichselzopf, doch mir
Die schönen Polinnen gewunken.“ — —

Ein andrer Bekannter aus früherer Zeit
Begegnet' mir anderen Tages,
Mein alter Wichsier, — Original,
Nicht gewöhnlichen Stiefelfuchsschlages.

Der sprudelt' über von Freud' und von Lust
Wie ein artesischer Bronnen.
Unerschöpfliche Neuigkeitsquelle, du,
Was brachtest du all' an die Sonnen?

Meinen alten Stiefelputzer empfehl'
Ich der Neuen Preußischen Zeitung
Als Mitarbeiter, oder zu
Des würzigen Feuilletons Leitung.

Die geheimsten Geheimnisse Berlin's
Hat sorglich er aufgespeichert,
Die Piersig-Goedschen Enthüllungen er
Vieltausendfältig bereichert.

Doch weil der preußische Eugen Sue
Als Buch sie will selber ediren,
Verrath' ich kein Titelchen und will's
Mit Worten commentiren.

Berlin's Schriftstellerwelt bekommt
Einen neuen bewährten Genossen;
Den Verlegern der Residenz gesammt
Spielt er den fatalsten Possen.

Vor seinem stralenden Geisteslicht
Die Andren alsbald sind erloschen:
Für Louise Mühlbach's Romane zahlt
Keine Köchin mehr einen Groschen.

Kein Gefreiter auf der Wachtstub' liest
Soldaten- und Liebesgeschichten,
Und keine ästhetische Näherin wird
Drauf noch ihr Augenmerk richten.

Nach den Residenzgeheimnissen nur
Stürmt die lesehungrige Menge —
Glücksel'ger Verleger des Stiefelfuchs-Sue! —
Wie im Jüngsten-Gerichts-Gedränge.

„Coulissengeheimnisse Berlin's“
Tauft er seine Federspiele;
Ich schreib' ein unsterbliches Vorwort dazu
Mit ganz neuem Gänsekiele.

Ich führe ihn in die Lesewelt ein
Wie jüngst den Don Quixote,
Wofür der Verleger mich bezahlt'
Mit einer Tausendguldennote.

Preis aller deutschen Verleger du,
Nicht zu den filzigen Lungern
Gehörst du, die ihre Säckel füll'n,
Doch den Dichter lassen verhungern!

Der span'sche Verleger des Don Quixote
Und seines Sancho Pansen
Gehörte in die Kategorie
Der deutschen Bücher-Hansen.

Er speiste Cervantes, den Dichter, ab
Mit Worten, glatt wie Aale;
Derweil gefastet hat der Poet,
Er sammelte sich Kapitale.

Derweil sich jener der Wasserkur
Muß't befleiß'gen, trank dieser Madeira:
Die Carotte breche dir das Genick,
Du spanischer Sosier Tereira!

Auch meinem Freund Campe zünd' ich hier an
Eine duftige Räucherkerze;
Er hat ein großes, deutschweiches Herz,
Kein spanisches Marmorherze.

Fünfzehntes Kapitel.

Wie hockt scheinheilig das Muckerthum
In zerknirschender Vorbereitung
Zum Himmel, zerknittert in Andacht sogar
Die Berliner Kirchenzeitung.

Freund Hengstenberg — wir studirten zu Bonn
Im Jahre Neunzehn und Zwanzig;
Doch später unsrer Freundschaft erging's
Wie dem Specke — sie wurde ranzig.

Als er die Kirchenzeitung begann
Evangelisch zu redigiren,
Da ließ ich mein erstes Reisebild*)
Von der staunenden Welt admiriren.

*) Die Harzreise.

Der frische, würz'ge Harzkieferndust
Behagt nicht der deutschen Frau Base;
Sie prustete ein um das andremal;
Er prickelte sie in der Nase.

Die wurstberühmte Stadt Göttingen
Empfand ein kratziges Jucken,
Warf kindesmörd'risch in die Leine mein Buch
Und thät sich räuspern und spucken.

Und puterroth, kollernd des Flusses Gott
Entstieg im Flanellhemd dem Bade,
Und mancher Göttinger Besen kneipt'
Mich gern in die magere Wade.

Wie kneipten mich nachmals Censur, Polizei!
Wie schlugen „sie mir in die Panken“!
Verboten mein ehrlicher Name ward
Sammt meinen zukünft'gen Gedanken. —

Bei sonnenlichterer Tage Nah'n
Mein Campe athmete freier;
Meine Lieder man jodelt' auf der Straß'
Zur Orgel und Jahrmarktsleier.

Und wo ein Lied von mir erklang,
Da thäten zusammen sich rotten
Die Gassenbuben ungestraft,
Die deutschen Sansculotten.

Und überall wieder die Freiheit trieb
In Deutschland knospende Rosen;
Sie glänzte — ein stralender Juwel —
Aus zerrissenen Knabenhosen.

Jetzt schallt, ihr glücklichen Lieder mein,
Aus Harfenistinnenkehlen,
Und jeder Deutsche zollfrei darf
Von meinen Gedanken erzählen!

Sechszehntes Kapitel.

Als ich gekommen zum „freien Rhein“,
Da ward um's Herz mir schwüler.
O ungewohnte Heimathluft!
O der Schul' entlaufener Schüler!

Des deutschen Michels hohes Lied
Vom Poeten Nikolas Becker
Begrüßte in Köln mich Hungrigen schon —
O Liederspeise, wie lecker!

Die deutsche Marseillaise summt
Mir noch in beiden Ohren;
Ihre neun und neunzig Melodien
Das Trommelfell mir durchbohren.

Verstumm', unsterblicher Töne Mund!
Ich glaube an deinen Zauber,
Und bin ein guter Patriot;
Nur wär' ich nicht gern ein tauber.

Es spielt ein tauber Patriot
Die allerkläglichste Rolle,
Seit man im deutschen Vaterland
Die Gedanken befreit vom Zolle.

Zollfrei sind alle Gedanken, seit
Mein Deutschland beredt geworden.
In den Kammern melodieenreich
Das Wort tönt in allen Accorden.

Sonst beschränkt' die deutsche Beredtsamkeit
Sich auf die Gardinenpredigt,
Und manches Hauskreuz hat dem „Gemahl"
Gegenüber der Gall' sich entledigt.

Anitzt spricht jeder Gimpel frei,
Wie ihm gewachsen der Schnabel.
Ungläubiges Paris, es ist
Keine Beranger'sche Fabel!

Eine glänzend're Rolle spielen indeß
In unseren Tagen die Stummen,
Die, wenn's frisch von der Leber gilt
Zu sprechen, höchstens — brummen.

Sie brachten es bis zum Grunzen nicht
Den Säuen gleich in dem Kofen;
Sie befolgen die Norm, die uralte, genau:
Sie schweigen und bleiben — Filosofen.

Den constitutionellen Hexenbrei
Kocht man wie in Macbeths Tagen;
Die Westfälinger verderben damit
Nicht den Pumpernickelmagen.

Aus allen Provinzen kommen sie,
Aus dem Rheinland und aus Sachsen,
Wo Doctor Gall verbessert den Wein,
Auf den Bäumen schöne Mädchen wachsen.

Die Heimath des Schinkens, der Gänsebrust
Schickt ihre Renner und Zähler,
Wie sie hervorgegangen sind
Aus der Urne der „freien Wähler.“

Sie „haben sich Alle so lieb — lieb — lieb,“
Und „sitzen so fröhlich beisammen,“
Versetzen nur neckend sich Püffe und Hieb',
Wer wollt' Necken und Lieben verdammen?

Der trauliche patriarchalische Stock
Ist lebend'ger Debatten Vehikel;
Da werden die Sanftesten gröber als grob,
Als Westfälischer Pumpernickel.

Ich dächte: man schwänge im Ständesaal
Den Bakel recht wacker zur Probe
Von Rücken zu Rücken, da käme zum Schluß
Das parlamentar'sche Getobe;

Und keinen „Patriarchalischen“
Rüttelt' ferner das Prügelfieber,
Und über den Antrag auf Prügel zur
Tagsordnung ginge man über.

Siebenzehntes Kapitel.

Verlassen wir noch nicht das schöne Bild!
Kommt! laßt es uns näher betrachten!
Ein mildes säuselndes Frühlingswehn,
Kein mörderisch-blutiges Schlachten!

Gemüthlich-schmunzelnd sitzen sie da,
Für blanke drei Thaler Diäten,
Mit gewichtigem Schweigen und Redeblitz
Das preußische Volk zu vertreten.

Da wandelt urplötzlich das Genrebild sich,
Das Schmunzeln wird zur Grimasse.
Adieu Gemüthlichkeit! — nach Hansemann,
Wenn es gilt die eigene Casse.

Da wird die Sanftmuth — Raserei
Und fletscht mit den losen Zähnen,
Da gährt das Lammblut wie Drachengift,
Und Schaafe werden Hyänen.

Da wird das niederländische Bild
Zum Höllenbreughel'schen Nachtstück —
Glühroth, mit schwärzesten Schattenparthien,
Ein parlamentarisches Jagdstück.

Klifffklaff und Huhuh! Trarah und Hoho!
Die wilde Jagd um den Beutel!
Die parlamentarischen Weisen nicht stimmen ein
In Salomo's: Alles ist eitel!

Die Väter des Volks nichts wissen woll'n
Von Meyerbeer'schen Chimären;*)
Wie wenn Robert, der Teufel, trieb sein Spiel
Mit ihnen, sie brummen gleich Bären.

*) „Das Gold ist nur Chimäre." Robert der Teufel.

Sie kämpfen, als gält's den Vernichtungskampf,
Die Köpfe gedankenschwer wackeln;
Die käseblassen Gesichter erglühn
Wie feurige Höllenfackeln.

Und das Volk auf den Tribünen sperrt auf
Nußknackerartig die Mäuler;
Der Schleier sinkt, und wanken es sieht
Des Volkswohls eherne Pfeiler.

Es mustert die Reihen der Edlen all
Aus allen Provinzen und Landen,
Die Hopfenmalzbrauenden Junker hier
Und die Fuselbrennenden Granden.

Daneben viel andre Gestalten mit
Vorsündfluthlichen Gesichtern,
Urweltliche Staatspolitiker
Sammt Ketzer- und Hexenrichtern.

Systeme aus Mammuthsköpfen sich stell'n,
Erweckt aus Siberiens Eise,
Entgegen dem Neuerungsideenstrom,
Und bringen's hübsch wieder in's Gleise.

Die „Errungenschaften" des „tollen Jahrs"
Sind spurlos auf immer verschwunden;
Selbst kein Hälmcheu Gras auf den Straßen Berlin's
Wird irgendwo noch gefunden.

Es lebe die neue Ordnung der Ding'! —
Doch licht in Osten es dämmert:
Ein eiserner Kessel umwandelt die Welt,
In Borsig's Werkstätten gehämmert.

Achtzehntes Kapitel.

Gar Mancher der Sterblichen liest nicht mehr
H. Heine's unsterbliche Werke;
Der Tod gewaltig hat aufgeräumt,
Nahm Manchen zum Augenmerke.

Fehlt Mancher am Tisch auch, doch Manchem
noch schmeckt
Das „christlich-germanische“ Essen:
Schweinsohren mit duftigem Sauerkraut,
Drob ein Deutscher kann Alles vergessen,

Den „Atta Troll“ selbst, mein „Buch le Grand,“
Das „Intermezzo“ und „Romanzero“
Und meine zukünftigen Werke all
Von Numero Eins bis zum Zero.

O Pointe der Gourmandise und
Der vaterländischen Küche!
Du große Schüssel mit Sauerkraut
Und deine holdsel'gen Gerüche!

O hochgebenedeites Mainz am Rhein,
Du Mutter der Lettern und Pressen:
Der Juweel in deinem Strahlenkranz
Ist ein Mainzer Sauerkrautessen.

Mein Lieblingsgericht, wie aß ich dich
Bei den schlechten Göttingerwürsten!
Wie konnt' ich nach deinem sinn'gen Genuß
Recht con amore dürsten!

Die Bilder meiner Studentenzeit
Sie werden wieder lebendig;
Vergessen hab' ich keins, als wenn
Ich sie alle gelernt auswendig.

Gleich Perückenbildern im Ahnensaal
Sie schauen auf mich nieder:
Mir ist, als wär' ich wiederum jung,
Schwänzt' Raumer's Collegien wieder;

Und schlenderte, die Mapp' unterm Arm.
Unter den Linden auf's neue im Flausche,
Schlürft' Chokolade bei Stehely,
Schwelgt' im Zeitungsleserrausche.

Die Welt der Bilder der Jugendzeit
Erstand aus dem Kirchhofsgrase;
In permanenter Ausstellung all
Sie hängen mir vor der Nase,

In jugendlich frischem Colorit,
In lachenden Perspectiven
Ganz unumwandelt, als hörten sie zu
Der Parthei der Conservativen.

Sie würden staunen Herr Gerlach und Stahl
Ob der Bilderausstellung von Heine,
Bei dessen Namen sie stets nur gedacht
An Barrikaden und Pflastersteine;

Der eingeweiht in Guillotin's Kunst,
Mit Sanson wetteifre, dem Köpfer,
Der Menschennacken durchschneide wie Mohn,
Der radicalste der Schröpfer,

Der lechze blutdurstig, dem Schakal gleich,
Und fletsche die bissigen Zähne,
Bluthündisch belle in jedem Buch,
Dem Marat gleich, der Hyäne.

Nicht ängstlich, ihr Herrn! ein Deutscher ich bin,
Wenn auch geboren am Rheine.
Meine Berliner Studentenbilder ich
Erkläre beim Lampenscheine.

Neunzehntes Kapitel.

Als ich noch jung, stürmt' hastiger'n Lauf's
Die Zeit als heut zu Tage:
Der „Kutscher Europa's“ Napoleon
Lenkt die ganze Weltequipage.

Nach seinem „Hott!“ und nach seinem „Hui!“
Ging's fort im Galopp und im Trabe:
Was altersschwach, zerfiel in Staub;
Es krächzte der Todesrabe.

Vor dem Sturmwind der Zeit zerknickten morsch
Wie Binsen die wurm'gen Stammbäume,
Die vergilbten Pergamente zerstoben wie Spreu,
Es rissen selbst juchtene Zäume.

Die wurmzerfressenen Eselshäut',
Mit wächsernen Siegeln behangen,
In den Rumpelkammern lagen sie;
's trug Keiner darnach Verlangen.

Heraldik und Genealogie,
Die Wissenschaften, die nobeln,
Vergessen waren, der Tischler that
Die Ahnenschilder zerhobeln.

Die Ahnenportraits im Rittersaal —
Sie trugen spinnwebene Schleier,
Und 16 Centimen galten mehr
Als 16 Ahnen heuer.

Woran Jahrtausende geflickt,
In einer Nacht war verschlissen,
In Lumpen und Fetzen hing's herab,
Wie der Vorhang im Tempel zerrissen.

Das heilige römisch-deutsche Reich
Mit seiner uralten Glorie
Urplötzlich wurde einrangirt.
In das Genre der Kinderhistorie.

Vom Erdenboden wie weggefegt
Schwanden alte Fürstenhäuser;
Es wurde gesetzt auf Wartegeld —
Wie Hansemann jüngst — der Kaiser.

Aus dem Boden entstieg schnell wie ein Pilz
Ein neues Königreiche;
Wo Hermann einst Rom's Legionen schlug,
Da thronte Jerome, der bleiche,

In königlicher Majestät,
In funkelnagelneuer;
Er badete sich in rothem Wein;
Drum wurde der Rothwein theuer.

Und in dem aromatischen Bad
Er schwamm wie eine Ratte;
Das war mir noch ein König — traun!
Der sich gewaschen hatte. —

Mit Donner und Blitz gewaltig fuhr
Seines Bruders Siegeswagen;
Die bisherigen Götter und Herren der Welt
Dem Brausen der Zeit erlagen.

Und als Er selber der Zeit erlag,
War angekommen am Ziele,
Da rüsteten rasch die Söldlinge
Die feilen Gänsekiele.

Die alte Welt, die er pensionirt,
Trat wieder in Amt und Würden:
Der Esel ging wieder in's Distelnfeld,
Das Schaaf in seine Hürden.

Der Junker Heldenthaten verübt'
Gegenüber dem Hasengeschlechte,
Und jagte und birschte wiederum
Kraft altherkömmlicher Rechte.

Das Junkerthum sei der Herr der Welt —
Bewies man — die Andern — Kanaille;
Es sei von bess'rem Mark und Blut,
Und hätt' eine knappere Taille.

Aus Noah's Kasten stamm' es direkt
In grader vollbürtiger Linie,
Und die hochadlige schöne Welt
Sei schlank wie eine Pinie.

Man liebte das „trauliche Du“ und den Stock,
Womit Noah glücklich regierte,
Und keine Tochter, die Alte selbst nicht,
Dem Alten opponirte.

Drum ward ihm so leicht das Hausregiment,
Manch Gläschen er leert bis zur Neige,
Und wenn er auch mal im — Haarbeutel erschien,
Tanzt Alles nach seiner Geige.

Da sehe man deutlich wie Sonnenlicht,
Wie trefflich bewähr' sich der Bakel;
Durch Jahrtausende er habe gethan
Mirakel über Mirakel.

Pensylvanische Haft, etwas Folter dazu,
Das mache die Welt gesunder.
Es lebe der Stock, die Prügelstraf' hoch
In unserm Jahrhundert der Wunder!

Den Stock in der Faust, im Nacken der Zopf,
Den Schnurrbart unter der Nase —
Begann im deutschen Vaterland
Eine neue Lebensphase.

Das wiedererwachte Deutschland stimmt'
Dankhymnen an und Psalter;
Das russische Hurrah dazwischen schallt',
Verkündend das gold'ne Zeitalter.

Wohl dem, der dieses Jahrhundert erlebt',
Das neunzehnte Jahrhundert!
Das selbst sich anstaunend verwundert sich,
Und das die Nachwelt bewundert.

Ein großes Jahrhundert das neunzehnte ist,
Vornehmlich für Schreier und Heuler;
Denn kein Jahrhundert zählte so viel
Als das jetzige — große Mäuler.

Zwanzigstes Kapitel.

O Jugend, vieltheure Jugendzeit
Mit deinen Reminiscenzen!
Nicht trennen kann ich mich von dir
Und deinen Ex-Excellenzen!

Wie ein Mühlstein hat die Zeit sie zermalmt;
Saturn fraß Allerhöchst seine Kinder;
Gefräßiger Herrscher im Donnergewölk,
Du alter ergrauter Sünder!

Vom Frankenland her entzündet' der Blitz
Die Welt in Flammen und Feuer;
Die "gute alte Zeit" verschlang
Das "erobernde Ungeheuer."

Von seinen „treuen Hessen“ floh
Der Kurfürst mit seinem Zopfe;
Er rettete sich mit genauer Noth;
Sein Gold nahm Rothschild beim Schopfe.

Und nimmersatt hinunter er schlang
Das Geld, wie Küchlein der Marder;
Sein Säckel schwoll auf zum Sack, und bald
Wird der Millionair — Milliarder.

Derweil der Amschel sich arrondirt',
Einschrumpften andere Leute:
Die fürstlichen Adler und Falken und Leu'n
Sie wurden des Hahnes Beute.

Der krähte am Ufer der Seine laut,
Und rüttelte wach die Schläfer;
Sie hatten verträumt manch Stündchen, wie
Der Idylle verliebte Schäfer.

Vor meinem Blicke rollt sich auf
Die ganze Weltgeschichte;
Ich durchfliege sie auf dem Pegasus;
Doch ist sie kein Gedichte.

Dem deutschen Reichsadler wurden gelähmt
Die Krallen, der Schnabel, die Fänge;
Italien's Stiefel ward neu versohlt:
Nur Spanien schlug über die Stränge.

St. Petri Bannblitz machtlos war
Gleich Colophoniumsblitzen;
Er machte keinen Effect in der Welt
Gleich schlechten Berliner Witzen.

Und Bullen und Breven gehörten zu
Den schlechtesten Börsenpapieren;
Man machte damit kein halbes Procent,
Und konnte daran nur verlieren.

Der Ablaßzettel war längst außer Cours
Gleich der Revolution Assignaten;
In ganz Europa galten nur
Napoleon's Soldaten.

Und seine Kanonen hatten Klang
Wie seine Napoleonsd'ore;
Erloschen war jeder frühere Glanz
Gleich einem Meteore.

John Bull, dem Krämer jenseits des Canals,
Confiscirt' er den Kaffee und Zucker;
Das war ein verteufelt toller Streich,
Wie nie ihn gemacht Louis Drucker.

Lutetia-Paris im Avancement
Stieg bis zur Welt-Metropole,
Sie leuchtete mit strahlendem Glanz
Wie St. Petri Doms Girandole.

Doch wie ein feuriger Lavastrom
Sich vorwärts wälzten die Massen
Der großen Armee bis Moskau hin,
Da sollte sein Glücksstern erblassen.

Und als er fern auf St. Helena weilt,
Erlegen seinem Geschicke;
In St. Cloud schwerfällig promenirt
Der Bourbone Ludwig, der Dicke.

Als ich emigrirte über den Rhein,
Emigrirt waren die Bourbonen;
Louis Philipp die „große Nation“ beglückt
Mit andren Verfassungsschablonen.

Alsbald „die Birne“ ward exilirt
Sie flüchtete nach London;
Chamäleonartig die Republik
Sich häutet' in wenigen Monden.

Von den letzten Häutungen finden sich
Annoch nur winzige Spuren,
Im Budget ein niedliches Deficit
Und Sbirren und Creaturen.

Ich schließe dieses Kapitelchen,
Meine Weltgeschichte in nuce.
Herr Leo dickleib'ger sie liefert dereinst
In seinem Geschmack und luce.

Von dieser Löwengeschichtsschreibung
Unsre Enkel einst profitiren.
„Signatura temporis“ *) thät er bereits
Mit vollem Fiasco ediren.

Dieser „wichtige Beitrag zur Tagesgeschicht'“
Hat ein Publikum schon sich erkoren;
Es studiren beim Salzsoolsieden das Werk
Die Hallischen Halloren.

---

*) Eine 1848 unter diesem Titel anonym von Leo herausgegebene Broschüre über die Berliner Märzvorgänge.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Nach düsteren Tagen endlich war
Der Tag licht angebrochen.
Aus den Gräbern Waterloo's holte John Bull
Die „Europa befreit habenden“ Knochen,

Zerstampfte sie zu Knochenmehl
Und düngte damit seinen Kappes,
Durchwühlte die alten Schlachtfelder drauf
Von Mons und von Jemappes.

Und was nach Paris der Franzmann geschleppt
Aus aller Herren Ländern,
Das führte man heim und stellt' es auf
Seinen früheren alten Ständern.

Des Dörfchens Einzig „heilige Leich'“
Hinüberwandert zum Rheine;
Berlin's Siegsglorie wiederum strahlt
Im märkischen Sonnenscheine.

Das eherne Standbild auf Düsseldorf's Markt
War unversehrt stehen geblieben,
Der gute Landesvater aus Erz
Guckt wie immer hüben und drüben.

Die vaterländ'sche Gemäldegallerie
War hinübergepilgert nach München;
Beschafft ward mälig ein Remplaçant
Mit Farben, Klecksen und Tünchen.

O arme, geliebte Vaterstadt,
Um den schönsten Schmuck bist gekommen;
Von allen Schiffen bracht' keins ihn zurück,
Die den Rhein hinuntergeschwommen.

Kaum kannt' ich dich wieder, Vaterstadt,
Du Stadt meiner Jugend und Freude!
Du kommst mir so fadenscheinig vor,
Als hättest gehabt du die Räude.

Die nüchterne Prosa des Lebens hier
Nach Poesie thut ringen;
Einförmig schleicht sie Tag und Nacht
Trotz des „Malkastens" scurrilen Sprüngen.

Zwar spiegeln deine Thürme sich noch
In den Fluthen des Rheingewässers,
Die Fische schwimmen noch lustig drin,
Die „Seelen" aber — Gott besser's!

So lebe denn wohl, du gute Stadt
Von soviel tausend Seelen!
Ich bin kein deutscher Statistiker,
Verdammt zum Zahlenzählen.

Ein deutscher Dichter bin ich, bekannt
„In ganz Europia“ — nach Asmus,
Spottwohlfeil druckt New-York mich nach;
Mein Campe litt d'rum an Marasmus.

Drum liebt er so zärtlich die Eskimo's,
Samojeden und Tscherkessen;
Dort gibt's keine schleudernden Buchhändler
Und keine Nachdruckerpressen.

Die Eskimo's wissen von Heine nichts
Im Stande der Patriarchen;
Gesichert vor eskimo'scher Censur
Kann Campe ruhig schnarchen.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Mein Bonner Freund und Commiliton
Sein Schäflein im Trocknen bald hatte:
Ein Tribunälchen der Inquisition
Erbaut' er in seinem Blatte,

Mit Scheiterhaufen und Galgen und Rad,
Mit Henkerbeil und mit Pranger;
Die Ketzermeister drin halten Gericht,
Wie blühet der Henker-Anger!

Freund Hengstenberg ochste gar fleißig in Bonn
Am Rhein in einsamer Klause;
Schweinslederne Kirchenväter schleppt'
Von der Bibliothek er zu Hause.

In Berlin ließ er wetzen Messer und Scheer'
Gar scharf vom Scheerenschleifer,
Ging Göthe'n und Schiller damit zu Leib
In heil'gem theologischen Eifer.

Behaglich schmunzelnd die Hände reibt
Der Hebräer, der getaufte,
Der für Gebetschnur und Talmud sich
Den Consistorialrath erkaufte.

Zeus-Rothschild von seinem Comptoirstuhl schaut
Hinab in's Gelehrtengewimmel,
Streicht „Moses und die Propheten“ ein —
O Sonne am Börsenhimmel!

Die Köhlergläubigen schaaren sich
Um die Trias der Orthodoxen:
Sie üben im Ballen der Fäuste sich,
Die ganze Welt niederzuboxen.

Die christlichen Trauerspieldichter brüll'n
Im lamentabelsten Chorus.
Herr Redwitz pfeift auf dem letzten Loch,
Entbunden von Thomas Morus.

Der schlechten Poeten wimmelnd Geschlecht,
Die ascetischen wie die profanen,
In Mariengesängen machen sie
Und in endlosen Bandwurmsromanen.

Im germanischen Musenhühnerkorb
Berühmte Poeten gackern:
Herr Herzle, Herr Hölzle, Herr Kiekebusch
Den deutschen Parnaß beackern.

Und fügsam windet sich die Kritik
Um Geld, die feile Dirne;
Ihr horizontales Handwerk treibt
Sie offen mit frecher Stirne.

In allen deutschen Blättern fröhnt
Sie priapeischen Lastern;
Kein Winkel ist so klein, sie buhlt
Darin mit den Kritikastern.

Nach Brod geht ihre — — — Kunst;
Was kümmern sie volle Lenden?
In Brunst entbrennt sie, wo sie schaut
Nur klingende Münze in Händen.

Und um ein Bändchen im Knopfloch pfeift
Die Zunft der schlechten Poeten;
Um Dichterpfründen bettelt keck
Der Chor der Musageten.

O Deutschland, Asyl der Gegenwart
Für poetische Rosinanten!
Du hehre Wittwenverpflegungsanstalt
Für schlechte Musikanten!

O kritische Bordellwirthschaft
In den deutschen Vaterländern!
O deutsche Kritik, du Bettelweib
Mit den rothen Augenrändern! —

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Mit der Muse saß ich spät Abends allein
Auf dem Sopha behaglich im Stübchen:
Der gute Mond lugt neugierig herein,
Der Liebenden Freund und der Liebchen.

Wie Sekunden flogen die Stunden dahin
Unter Schäkern, Scherzen und Plaudern;
Entgegen meinem Verlangen sie setzt
Nicht mädchenhaft sprödes Zaudern.

Wähnt nicht, daß meine Frau zu Paris
Auf die Muse sei eifersüchtig;
Sie ist täglich gleichgültige Zuschauerin;
Meine Musencaressen sind züchtig.

Sie kennt nicht das deutsche Abc,
Doch kennt sie die deutschen Musen
Anatomisch genau vom Kopf bis zum Zeh',
Das Herz, den Steiß und den Busen.

Sie vertraute mir, daß von Eis das Herz,
Gepocht kaum unter dem Kleide,
Der Steiß — — — —; der Busen öd'
Wie die Lüneburger Haide.

„So sind die Schönen des deutschen Olymps —
Sprach sie — im Sternengewande,
Frau Venus und Juno, o Götterwelt
Aus Buchenholz, bête allemande!“

So kritisirte Mathilde, mein Weib,
Die Frau eines deutschen Dichters,
Fürwahr eine würd'ge Genossin des
Deutschen Kritikastergelichters!

Verzeih' ihr, anmuthige Leserin
Vom deutschen Rhein bis zum Memel,
Daß sie so ketzergerichtlichen Spruch
Gesprochen von ihrem Schemel!

Verzeih' mir, daß ich so abgeschweift!
Zum Schäferstündchen zurücke,
Das mir die deutsche Muse gewährt
Mit deutschem blauäugigen Blicke! —

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Was geschehn ist, vertraute die Muse mir
Haarklein, thät nichts mir verhehlen;
Was geschehen würde in Zukunft noch,
Begann sie darauf zu erzählen.

Den Schicksalsfolianten schlug sie auf
In riesigem Eselhautsbande,
An einer eisernen Kette er lag,
Messingbeschlagen am Rande.

Sie schlug das Buch der Zukunft auf,
Wie'n modernen Volkskalender
Mit retouchirtem Stahlplattendruck,
Ließ schauen mich Städt' und Länder.

Der Staub und die schlechten Witze — begann
Die hehre Göttin prosaisch —
Sie bleiben die Landplagen Berlin's,
So lange der Wind und Kalisch.

Von dem Ersten wird Herrn Dove's Genie
Die gute Stadt nicht befreien;
Der Knoblauch, die Würze des Kladderadatsch,
Wird ferner duftend gedeihen.

So bleibt denn die Luft voll witzigen Staubs
Und erfüllt von staubigen Witzen;
's ist Alles staubig und witzig, selbst
Die Kirchthürme haben Spitzen;

Auch die Pickelhaube, die spitzigste
Erfindung in unserm Jahrhundert,
Mit dem Schornstein drauf, das scurrilste Produkt,
Das Europa nachahmt und bewundert.

Hebräischer Witz und ewiger Staub,
Berlin's uralte Landplagen,
Aus dem Mumienlande vom Nil zur Spree,
Der duftigen, hingetragen.

Macht lächeln Der mit dem Mumiengesicht,
Bringt der Andre das Auge zum Weinen.
So ist Berlin — „Jean, qui rit“ anjetzt,
Um gleich — „Jean, qui pleure« zu erscheinen.

Der „Krakehler« ist todt, die „ewige Lamp'“
Ward ausgelöscht und verboten:
Der hebräische Witzschmied allein ist nicht
Gewandert in's Reich der Todten.

Und hat er dich, Leserin, heut' in's Gesicht
Geschlagen mit stinkigen Fäusten,
Mit mauschlichem Grinsen er kokettirt
Mit dir Morgen und edlem Erdreisten.

Den weiten Mantel weiß Kladderadatsch
Stets nach dem Winde zu tragen;
An seinem Schulz-Müllerschen Weibergetratsch
Hat der deutsche Michel Behagen.

Da hockt der Biedre im Großvaterstuhl,
Wenn er tüchtig zu Mittag gegessen,
Ist über den Kladderadatsch eingenickt,
Hat Schweinsohren und Sau'rkohl vergessen.

Und Sauerkraut und Knoblauchwurst
Sind Freund Michel's Leibgerichte:
Eine neue Aera mit ihnen beginnt
In der deutschen Culturgeschichte.

Fern hinter ihm liegt die goldene Zeit,
Die bleierne hatte begonnen;
Jetzt ist gekommen ganz unverhofft
Die demantene an die Sonnen.

Die Rothschild'sche Aera bricht heran:
Der Staatsschatz füllt sich mit Barren;
Es raucht jeder Proletarierlump
Die feinsten Havannacigarren.

Und — — — — wird Hoftheolog,
Und — — — — Staatsminister.
Auf dem Blocksberg tanzen sie kreuz und quer
Mit dem Kuckuck und seinem Küster.

Die Polizei wird pensionirt:
Sehe Jeder, wie er's treibe,
Unter strenge Aufsicht allein wird gestellt
Das Kind im Mutterleibe.

Die ungebor'nen Gedanken sind
Schon vor der Empfängniß verboten;
Dem tiefsten Denker — dem Esel — wird
Das Denken erlaubt nach Noten.

Man singt von der glückseligen Zeit
An allen Straßenecken;
Hosiannah jodelt die Gassenbrut
Und klappert dazu mit den Becken.

Damit nicht eine zeitfeindliche Brut
Erwachs' — eine böse Megäre,
Verboten wird jeglichem Weibe, daß
Es fernerhin noch gebäre.

Gleich den Säuen ist kannibalisch wohl
Den deutschen Literaten;
Auf Honorargeldhaufen wälzen sie sich
Und reiben den Bauch auf Ducaten.

Erlegen die Industriellen sind
Dem Actienschwindel-Baale,
Und Smollis mit den Halloren trinkt
Der Löwe zu Hall' an der Saale.

Und Gerlach, der deutsche Gajus, schwitzt
Ein frommes preußisches Landrecht,
Verhängt über jeden „Rundschau“-Feind
Ein hexengerichtliches Standrecht.

Und Stahl bis zum jüngsten Tage verschließt
Seine parlamentarische Bude,
Hängt Beffchen, Talar an den Mantelstock,
Und wird, was gewesen er — Jude.

Verjüngt die glückliche Menschheit steht
In jugendlich prangender Blüthe;
Das alte Mütterchen Gegenwart ist
Eine vordiluvianische Mythe.

Und ganz Berlin ist neugebor'n,
Erfreut sich der Auferstehung,
Ist jugendfrisch und leidet nur
An perpetueller Blähung. — —

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

So stand es im Buche der Zukunft mit
Diamantschrift eingetragen.
Ich wollte — — da hat's Fräulein Muse mir
Vor der Nase zugeschlagen.

Durch der Zukunft fernste Gedanken thät
Ich gern mein Wissen erweitern;
Ein Prophet ich wäre unter den
Publicistischen Bärenhäutern.

Ich hätte mich trefflich qualificirt,
Gewonnen polit'sche Bedeutung;
Mich engagirte zum Redakteur
Die „Neue Preußische Zeitung.“

Zum Voraus ein Landgut schenkte man mir
In der Lausitz — im Geiste mich säh' ich
In einem germanischen Ständesalon,
Taubstumm, doch landtagsfähig.

Und eine große compacte Parthei
Gleich Bienen mich würde umsummen,
Zahlreich an Köpfen, doch hektisch an Geist —
Die Zahl der soliden Stummen.

Trau'n! von der „Parthei Heine", des
Constitutionalismus Säule,
Unsre Enkel hätten gesprochen noch
Wie von der Kartoffelfäule,

Von den klaftertief weisen Vätern des Volks,
Die nicht lernten stammeln, noch stottern,
Mit energischem Kirchhofsschweigen getrotzt
Den demokratischen Ottern,

Die für ihre tägliche Sitzgebühr
Den Steiß sich wund gesessen,
Und täglich zum Wohl des Vaterlands
Sich knüppeldick gefressen.

O Muse, du trägst allein die Schuld
Zu Niemand's Nutzen und Frommen,
Daß die Namen dieser Edlen all
Nicht auf die Nachwelt kommen!

Doch Sorge für ihre Unsterblichkeit
Wird tragen Herr Adolf Henze
In der „Illustrirten Zeitung von Weber“ gern
Weit über der Endlichkeit Grenze,

In Holzschnitt verew'gen sie allesammt,
Die geschwiegen, genickt und geschlafen,
Erläutern ihres Geistes Schatz
Aus ihren höchsteigenen Autografen, —

Als Album lassen in Eselshaut
Dies Kleinod der Presse binden,
Damit die späteste Nachwelt es
In Bibliotheken kann finden.

O Autografen=Walhalla du
Der germanischen Landtagspagoden!
Du Menagerie von nickenden
Jabrüdern und Weibern mit Hoden!

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

So sah ich dich wieder, vieltheures Berlin;
Wir entbehrten uns viele Jahre:
Wie kommen einander so fremd wir uns vor:
Echtpreußisch ward Bart und Haare,

Schwarzweiß — man nennt es eigentlich grau
In der Umgangs- und Farbensprache —
Als läge darauf ein Puderthau;
Doch das Herz liegt noch nicht in der Brache.

Wir drücken uns patriotisch aus
Und nennen's beim rechten Namen,
Geborene Patrioten — und Frau
Borussia sagt salbungsvoll: Amen!

Ist grau geworden auch vor der Zeit
Der Kopf von Sorgen und Bummeln,
So thut das Blut in den Adern noch
Wie früher wacker sich tummeln.

Berlin, in ewiger Jugend du,
Wer wollte griesgramig auch altern?
Eine jede Tänz'rin, wattirt und geschminkt,
Empfängst du mit Oden und Psaltern.

Spontini, die Sontag, der Goethe selbst
Wofür du geschwärmt enthusiastisch,
Sie Alle sind Todes verblichen längst;
Der „Freischütz" erhält sich noch drastisch.

Im revolutionairen „Probejahr"
Ein schlechter „Max" bist gewesen;
Den Geier schoß der „Caspar" für dich,
Du machtest viel Federlesen.

Du pfuschtest in's Handwerk der Oekonomie,
Das Gras wuchs auf deinen Straßen;
Auf der Straßenkuhweide thätest du
Deine Ochsen grasen lassen.

Die Zeit ministergefräßig war,
Man weiß kaum, wie Alle geheißen;
Doch löste sie nicht das große Problem —
Mit Verlaub! — vom Ducatenscheißen.

Ein Sonderlingsleben führtest du
Trugst Sparren und Flirren im Kopfe,
Wirr' flattert' das Haar um Schläfe und Stirn
Das sonst steckt' geflochten im Zopfe.

Im duselnden Schwindel bummeltest du
Nach verrückten und welterwend'schen
Ideen, die paßten für Bären, doch nicht
Für den Standpunkt Berliner Menschen.

Du besuchtest deine Theater nicht mehr —
Entsetzlich-wahre Geschichte!
Sie standen wie deine Kirchen leer
Nach dem Kirchenzeitungsberichte.

So war es bestellt in meinem Berlin
In jenen tollen Tagen.
Weh' über Wehe schrie der Prophet —
O Jeremiaden und Klagen!

Jetzt hat der Märzsturm längst ausgerast
Mit seinen Schneeschauerflocken.
So spinnt der Menschen und Städte Geschick
Der Parze Lachesis Rocken.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Die „Metropole der Wissenschaft“ ist
Berlin im deutschen Reiche,
Wie männiglich weiß, wie Schwaben der Sitz
Ist aller Schwabenstreiche.

Man weiß in Berlin, wie's im Himmel geht her,
Auf der Erde und unter der Erden,
Das klügelten 'raus die Gelehrten der Stadt
Trotz ihrer Hämorrhoidalbeschwerden.

Auf einem Kirchhof ist gebaut
Berlin — wer sollte das denken!
Milliarden von Leichen thät die Zeit,
Die Todtengräb'rin, einsenken.

Dem Professor Ehrenberg verdankt
Man des Leichenackers Entdeckung;
Milliarden Infusorien harr'n
Allda der Wiedererweckung.

Drum ist die preußische Residenz —
Zum Erstaunen hab' ich's vernommen —
Sonst Residenz der Intelligenz,
Anitzo die Stadt der Frommen.

Die Herzenszerknirschung und Frömmigkeit
Und die Heiligenbilder, die bunten,
Von Schadow gemalt et Compagnie,
Sie kommen drum alle von unten.

Sie steigen auf aus dem Leichensand,
Aus den Infusorienlagern;
Drum gleichen die Heiligenfiguren auch
Den Kühen Egyptens, den magern.

— — — — — — — —

— — — — — — — —

— — — — — — —

— — — — — —

Man kennt hier Tempo und Tonart genau
Des Hallelujahs der Engel,
Und daß es pünktlich wird executirt
Sonder Detoniren und Mängel.

Nicht minder kennt man auch die Höll',
Noch besser, wie selbst der Teufel;
Doch nimmt man am wirklichen Feuer darin
Gegen Pater Kleinkowström Zweifel.

Und Hoftheolog und Jesuit
Einhergehn in schwarzen Röcken:
Der lebt daheim mit Weib und Kind,
Der in Drohnen=Bienenstöcken.

Fest nistet Jener sich überall ein,
Doch Den thät man treiben und jagen;
Und warf man ihn eben zur Thür hinaus,
Kehrt er wieder in den nächsten Tagen.

Und Beide arbeiten für's Seelenheil
Der „sündigen Menschenkinder“,
Daß sie nicht begehren des Nächsten Weib,
Magd, Ochs und Kalb und Rinder.

Die nehmen die Jesuiten für sich,
Sie füllen die leeren Zellen;
Doch säcularisirt man von Zeit zu Zeit
Sie trotz allem Widerbellen.

Indeß ist die fromme Wirthschaft längst
In Berlin auf den Hund gekommen:
Ein jeder Mucker den andren will
Aus Zwecken überfrommen.

Und auf Milliarden Leichen hüpft
Man Polka und Varsovienne,
Trinkt Thee im weißen Cravattenhalsband
Und schwatzt von Paris und Cayenne,

Und Kladderadatsch und Hengstenberg
Allwöchentlich drucken gar wacker;
Ihre Blätter vorsündfluthlich durchweht
Der Dunst vom Leichenacker.

Drum ist so eigenthümlicher Art
Der Geruch aus Beider Küchen;
Hier duftet's nach Kirchenbußkerzenqualm,
Dort nach fossilen Judengerüchen.

Und ganz Berlin die Nüstern schwellt'
Und schlürfet ein das Aroma,
Dazu der Duft des Champagners von Petsch,
Das Geschenk der Göttin Pomona.

O Kalisch, Hengstenberg und Petsch!
Du residenzstädtisches Kleebatt!
Durch Witz und Salbung und Apfelwein
Wird ein Jeder curirt, der Weh' hat.

Die Charité umwandeln man wird
In ein Lazareth für Kanonen,
In ein Tanzlocal für Embryo's
Und 'ne Akademie für Huronen.

Aus der Stadt verweist man die Aerzte all,
Die Sanitätsräthe selber;
Hebammen und Thierärzte duldet man,
Weil sie nöthig für Kinder und Kälber.

Weg Latwerg, Mixturen und Pillendreck!
Man schließt die Hofapotheken;
Die ganze Weisheit des Aeskulaps
Wird ausgerodet wie Queken.

Das Chloroform nur in Ehren bleibt,
Daß, wenn Einer will machen sein Schnittchen,
Der Andre nicht merk', ob Jud' oder Christ
Will machen an ihm sein Profitchen.

Doch trotz Berliner Salbung und Witz
Und Berliner Apfelburgunder
Wird dennoch die gute Residenz
Wie andere Städt' nicht gesunder.

Trotz alledem wird leiden man
An Blödsinn und andren Gebresten,
Und es sterben am Ende wie überall
Die Schlechtesten und die Besten.

Und muß es denn gestorben sein,
Will an der Spree ich nicht sterben:
An der Seine wird wohl ein Plätzchen sein,
Wenn ich todt und wenn lachen die Erben.

Dann schau' ich hoch vom Himmel hinab
In's wimmelnde Menschengetümmel,
Und portraitire ganz genau
Den Faschionable und Lümmel.

St. Petrus, der Glatzkopf, will mir wohl,
Erschließt mir das Himmelsfenster,
Daß ich schaue des buckligten Jammerthals
Lebendige Menschengespenster.

Die zanken, wie Hund und Katze sich
Um den Knochen, egoistisch,
Doch wie David und Jonathan sitzen sie
Verträglich am Thee- und am Whisttisch.

Am brüderlichsten aber leben zusamm'n
Die Literaten, die deutschen;
Sie conjugiren: ich lob' dich, du mich,
Statt nach Verdienst sich zu peitschen.

Drum ist so gesegnet das Vaterland jetzt
Mit großen Geistern in Massen,
Wohin man blickt, stolzirt einher
Ein solcher Hans Narr in den Gassen.

Den Schücking lobt Prutz, und Prutz lobt ihn,
Und Hans Narr den Hans Geck um die Wette;
Durch alle Journale Deutschland's zieht
Sich die Lobes- und Lobqualms-Kette.

Drum weiß' man auch nicht, ob S. oder P.
Der größte ist unter den Dichtern,
Ob der Münsterer, ob der Stettiner ist,
Was der A.... unter den Gesichtern.

O schöne Zeit, wenn in Livreen
Einhergehn die kritischen Lakaien,
Und man versilbert die Schnäbel all
Der lobhudelnden Papagaien!

Wo den Gedanken=Kindermord
Nicht befiehlt ein Ober=Herodes,
Doch Jeder, der der Kritik pfuscht
In's Handwerk, ist des Todes.

Epilog zum Herbstmährchen.

Das Mährchen verhallt. Ich setze beiseit
Das Dintenfaß und die Feder;
Und hab' ich auf meinen Lorbeern geruht,
So zieh' ich auf's neue vom Leder.

Unendlichen Stoff, mein liebes Berlin,
Hast immerdar du geboten!
Die Berliner tadle Niemand mir,
Die lebendigen nicht wie die todten!

Geschrieben in Flammenzügen stehn
In Reih' und Glied ihre Thaten
Von Urweltszeiten her bis auf Petsch,
Den Apfelweinopathen.

Der curirt mit Wein die Seuchen all
Ganz angenehm und bequeme.
Auch ich begann bereits die Kur
Nach seinem radicalen Systeme.

Ich wechsle mit Medoc und St. Julien,
Doch Roussillon schmeckt mir noch besser.
Schon spür' ich Besserung und besser auch
Schon schneidet mein Federmesser.

Heil dir, unsterblicher Pietsch oder Petsch,
Oder wie sonst dein werther Name!
Ich lasse die Wahl dir aus meinem wohl-
Assortirten Gedankenkrame.

Ich weihe dir mein unsterblichstes Werk,
Woran ist falsch kein Härchen.
Wohlmeinend rath' ich dir, großer Geist,
Wähl' „Berlin", mein neues Herbstmährchen!

Deinen leuchtenden Namen an der Stirn,
Mit Birch-Kalisch'schen Standbildschmucke,
Erscheint es — ein glänzendes Meteor —
Bei Gebrüder Binger im Drucke.

Und das Opus aere perennius geht ab
Wie frische Semmelwaare;
Vergriffen in einer Woche sind
100,000 Exemplare!

Wie rennt's und stürmt's zum Verleger hin!
Wie rasseln die Droschken und Kutschen!
Und manche Jungfer im Gedräng'
Muß — fallen und glitschen und rutschen.

Die Straßenordnung ist suspendirt
Mit allen ihren Artikeln,
Das Straßenpflaster ist ruinirt
Von allen Bewegungsvehikeln.

Die Schutzmannschaft steht rathlos da;
Sie kann nicht die Straßen erweitern,
Und alle Kunstgriffe der Polizei
An der Völkerwanderung scheitern.

So stürmt's zum Haus des Verlegers hin,
Bei Gott! noch nie dagewesen.
Die Residenz der Intelligenz,
Ganz Berlin — „Berlin“ will lesen.

Denn was ich gesehen in Berlin,
Erlebte, dachte, träumte,
Das schrieb ich auf gewissenhaft,
Das Gereimte und Ungereimte.

Drauf schnürt' ich meinen Ranzen zu,
Und kehrte der Guten den Rücken,
Gedachte ihrer auf dem Weg
Mit innigem Entzücken.

Und zur Erinnerung nahm ich mit
Eine Hand voll Heu von dem Grase,
Das Vater Wrangel einst wachsen sah
Auf einer Berliner Straße.

Und vor der Rückkehr betet' ich
Andächtig im Reisekittel:
Behüt' mich vor allem Ungemach,
Vor der Krätz' und dem Rechnungsrathstitel!

Und thät ein Gelübde, ernst und fest,
Ein feierliches und lautes,
Zu errichten ein Denkmal von Maculatur
Dem Erfinder des Sauerkrautes.

Herbei, ihr Poeten Schücking und Prutz,
Schleppt eure verlegenen Schriften
An Gottes freie Luft hinaus
Aus den dumpfigen Lagergrüften!

Ihr bietet unendliches Material
Allein, ihr Poetencumpane!
Brockhaus macht schier ein ganzes Buch
Aus den Titeln eurer Romane.

Und wenn mein Project ist Wirklichkeit,
Das Denkmal dasteht bewundert,
Als Schiboleth, daß begonnen hat
Das glückseligste Jahrhundert;

Dann stimmt das Tedeum man überall an
In Kirche, Kapell' und Tempel:
Die „Kirchenfürsten" dem Volke gehn
Voran mit lojalem Exempel.

Zu Richard Wagner's Zukunftsgalopp
Das Weltballet übt seine Sprünge;
Großmütterchen hüpfen in Tricots,
Damit sich die Welt verjünge.

O daß ich erlebe die schöne Zeit,
Wenn vom Himmel träufelt das Manna,
Im niederrheinischen Pfingstconcert
Die Englein singen Hosianna!

Dazwischen erklingt märzkatzenhaft
Als obligate Begleitung
Das Zähnegeklapper und Geheul
Der Kirchen- und Galgenzeitung.

Mit Weihrauch und Kirchenklingelgeläut
Singt Leo in Halle das Gloria,
Und Stahl und Consorten beschließen zuletzt
Mit Amen die ganze Historia.

Und Hengstenberg verläßt seinen Sitz
Von Kirchenväterfolianten,
Hält seinen Auszug aus Berlin
Mit allen seinen Glaubensverwandten. —

Zu Ende ist meine Herbstmährchenwelt
Mit ihren scurrilen Gestalten.
Ich habe sie alle euch vorgeführt;
Und — es bleibt Alles beim Alten.

Und strahlt zu Zeiten von Sternen hell
Auch über uns freundlich der Himmel,
Deckt rabenschwarze Wolkennacht
Bald wieder das Erdengetümmel.

Doch eins bleibt ewig schön und gut;
Dich, deutsches Sauerkraut, mein' ich.
Du erfüllst mit deinem holdsel'gen Geruch
Ganz Deutschland, so lieb und einig!

In Einigkeit und Sauerkraut
War Deutschland stets verbunden;
Nur zankt's um einen Wurstzipfel sich oft,
Den Katzen gleich und Hunden.

Und wenn die große Wurstzipfelschlacht
Ward immer blut'ger und heißer,
Dann gingen durch mit der ganzen Wurst
Stets fremde Bullenbeißer.

Stets holt' man den Braten vom deutschen Spieß,
Und ließ dem Michel die Knochen;
Und obenein hat man dem armen Kumpan
Die eigenen Knochen zerbrochen.

Ein solches germanisches Knochenragout
Bereitet die Weltgeschichte,
Die große Köchin der Zeit, so oft
Ihr's gelüstet und sitzt zu Gerichte.

Drum ist Leo in Halle der glühendste
Feind aller Revolutionen,
Die er hinwünscht, wo der Pfeffer wächst,
Wo die Menschenfresser wohnen; —

Fiasco mit seinem Dogma er macht
Des historischen Bestandes,
Widerlegt durch das Metamorphoseon
Des deutschen Vaterlandes.

Man sieht ihn der Menschenfresser Geschicht'
Zu schreiben — sein Hauptwerk — sich rüsten,
Aus purer Erkenntlichkeit, weil sie
Nach seinem Fleisch nicht gelüsten.

Sie lieben nicht „conservatives" Fleisch
Aus dem Pökelfaß und dem Rauche;
Recht frisches, gesundes, noch dunstendes
Ist nach ihrem Geschmack und Brauche.

Drum freut Euch, ihr Herren allzumal,
Pfaff', Junker und Bureaukraten,
Daß Euch die Kannibalen verschmähn
Als leckeren Sonntagsbraten.

's wär' mißlich, wenn beim Kannibalenmahl
Würd' aufgetischt in Schüsseln
Ein deutsches Professorenmaul
In Haché von Schweinerüsseln;

Wenn man ein feistes Beafstück servirt'
Von Vollblutsjunkerlenden,
Von Clerikerwaden ein Ragout
Und Bureaumenschlichen Händen;

Und fette Ministerlebern zerhackt
Zu Gänseleberpastete;
Einen dürren Rechnungsrath verpackt
In Butterteiggeknete;

Wenn aufgeschüsselt als Boeuf à la Mode
Ein städtischer Bürgermeister,
Als „arme Ritter“ gebacken in Ei
Staatsfinanzkundige Geister;

Als Schaafskopf mit Trüffeln schmückten den Tisch
Hochgelahrte Hoftheologen,
Als gewässerte Stockfisch' in Wasser gekocht
Die populären Geologen;

Der Pietisten erlesenste Crême
Als Sauwild mit Sauce à la Diable,
Unbeschnitt'ne Hebräer mit ihrem Dreck
Als Schnepfen, im After den Schnabel;

Die Judenfresser, schwimmend in
Gar beizenden Knoblauchsaucen,
In Cayenne gepfeffertem Gelée
Die Verschlinger der Franzosen;

Zu schäumendem Rührei aufgequirlt
Das Corps der Diplomaten,
Und als Kapaune, mit Schnepfendreck
Gefüllt, gewisse Prälaten;

Ein lucullisch Gericht — nicht von Nachtigallzung' —
Von deutschen Poetenzungen,
Mit grüner Sauce von Milz und Gall'
Von Zeitungskritischen Jungen;

In Schweinemastdarm festgestopft
Der Mönche feiste Bäuche,
Als Fricassee der Hintertheil
Von Nonnen, der Taubenfleischgleiche;

Und Westfälisches Junker-Knochenmehl
Geknetet zu Pumpernickel,
Und Thusnelden's hochadliche Nichtenschaft
Gebraten als junge Zickel;

Und Hengstenberg als Wetterscher,*)
Sonntäglicher Puter in Butter,
Und Stahl als Gotha'sche Schweinsleberwurst —
Ein kannibalisches Götterfutter;

*) Als ich mit Hengstenberg in Bonn studirte, cursirten dort mehrere Anekdoten über die einträgliche Pfründe seines Vaters als Pfarrers zu Wetter u. a. von einem, ihm sonntäglich von seinen Gemeindegliedern zu prästirenden fetten Puter.

Der Schücking aus dem Haidschnuckenland
Als Hammelscarbonade,
Das schärfste Kannibalengebiß
Auf's Korn nimmt die Schöpskopfsfaçade;

Als fette, geräucherte Gänsebrust
Die Elite der Pommerschen Granden;
Das civilisirte Europa hat
Nicht also die Kochkunst verstanden.

O Preis und Ruhm der Gourmandise,
Raffinirte Kannibalenküche!
Welch reiche Schüsseln bietest du
Und welche penetrante Gerüche!

Die Menschenfresser vor Allen sind
Der Kochkunst eherne Pfeiler.
Verschreibet sie und nehmt sie in Dienst,
Ihr Berliner Leckermäuler!

Es lebe die Kochkunst — — — —
Der — — — — Kannibalen.
— — — Scheiterhaufen — —
Die Füße in goldnen Sandalen. — — —

Gestorben war ich; im Himmel befand
Ich mich kannibalisch munter;
Ich guckte durch mein Opernglas
In's Erdengewirre hinunter.

Derweil mir verschafft einen Ohrenschmaus
Das Halleluja der Engel,
Gewährte mir einen Augengenuß
Die Welt voll tausend Mängel.

Wie winzig spazierte das Menschengeschlecht
Da drunten zu meinen Füßen;
Käsemilbengleich die haute volée
Sich erging, den Lenz zu genießen.

Wie mühte im Schweiß des Angesichts
Sich ab die blasse Canaille,
Derweil auf Sopha und Canapee
Schnarcht liederlich — — —

Die Damen zur Heerschau sind ausgerückt,
Frisirt à la Blödsinn die Köpfe;
Die jungen Bengel machten Cour,
Und hinten hingen die Zöpfe.

Die Leihbibliotheken waren gefüllt
Mit Büchern, Broschüren und Schriften;
Nach meinen Werken verlangt man zumeist,
Obwohl sie „die Herzen vergiften.“

Von Atta Troll im Bärenpelz
Man wollte nicht viel wissen;
Die Uebrigen aber waren all
Zerfetzt, zerlesen, zerrissen.

Da kam ein Gesell in Uniform,
Am Rock einen rothen Kragen;
Der sackte all meine Schriften ein,
Hatt' einen gefräßigen Magen.

Ich sah, wie mein Verleger sich
Sub Firma: Hoffmann und Campe
Auszerrte verzweiflungsvoll Haar um Haar,
Und sich schlug auf die volle Wampe.

„Schon wiederum verboten hat
Man deine Bücher“ — so dacht' ich.
Es wurde mir wieder wirr im Gehirn,
Und meinem Auge ward nachtig.

Man verfolgt dich wie ein wildes Thier,
Wie Tiger und Hyäne,
Obwohl du nicht einmal gefletscht
Wie jene Bestien die Zähne.

Du saßest doch still im Kämmerlein,
In der Hand allein die Feder,
Papier und Dintenfaß vor dir
Und Blei im Holze der Ceder.

Bleistift und Gänsefederkiel
Sind doch nicht vergiftete Waffen,
Wie sie der Botocude trägt
Und damit schießt nach Affen.

War's doch gedruckt zu Altona
Im deutschen Bundesstaate,
Und was drin stand, war sonnenweit
Hochverrätherischem Attentate,

Weßhalb, rothkragiger Gesell —
Rief ich hinab aus der Höhe —
Du säuberst die Leihbibliothek
Von meinen Werken wie Flöhe?

Er hörte meine Donnerstimm',
Denn er glotzte gleich einem Mucker
Urplötzlich himmelan; ich sah's
Genau durch den Operngucker.

Drauf schritt er fürbaß, wie er war
So eben herangekommen,
Und meine sämmtlichen Werke hat
Sans gêne er mit sich genommen.

Die Wahrheit nicht gern zu hören gehört
Zu der Zeit modernen Schwächen,
Mit der Feder die Wahrheit sagen ist
Ein schwerverpöntes Verbrechen.

Doch lügen darf man wie gedruckt;
Drum huldigt dieser Mode!
Dann macht ihr „sehr guten Eindruck" stets; —
Es ist nicht meine Methode. —

Für's Kannibalenmahl, das ich oben beschrieb,
Die feilen Lügenliteraten
Lebendig wie Aale geschunden werd'n
Und drauf in der Pfanne gebraten;

Die filz'gen Verleger en passant
Gezwängt in Austerschaalen,
Vitriolbeträufelt, lebendig geschlürft
Von den Mäulern der Kannibalen.

Mein Verleger *Campe* bei Leibe! gehört
Nicht zu einer der Categorieen;
Drum wird er auch nicht gesotten, geschmort
Nach kannibalischen Kochtheorieen;

Nach *Henriette Davidis* erscheint
Er als Schautort' reich überzückert,
Sein Name in süßen Sonetten gefei'rt
Vom Reimzuckerpoeten *Fritz Rückert*.

Wenn die Kannibalenmäuler sie All'
Verschlungen mit Kopf und Kragen,
Und wenn sie Alle sind gut verdaut
Von Kannibalenmagen,

Die Elite des deutschen Vaterland's,
Die schlechten Handschuhmacher und Dichter
Und Alle, woran der Zahn der Zeit
Genagt, das faulige Gelichter,

Dann feiert die ganze Genossenschaft
Im Vorgange mancher Blähung
Aus Kannibalenmastdarm die
Materialistische Auferstehung.

Und Vogt und Büchner und Moleschott
Ausspielen die besten Trümpfe,
Der Materialismus, der ganz in Verschiß,
Kommt glänzend auf die Strümpfe!